

Erste Auflage siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dositejeva ulica 6. Tel. 2884. Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Vom Goldstandard abgerückt

Die Währungsmaßnahmen Roosevelts — Eine ergänzende Erklärung des Staatssekretärs Woodin — Die Währungsfrage im Mittelpunkt der weltwirtschaftlichen Erörterungen

Washington, 20. April.

Staatssekretär Woodin gab zu den von Roosevelt erlassenen Währungsbestimmungen die nachstehende Erklärung ab:

„Mit heutigem Tage hat Amerika de facto den Goldstandard aufgegeben. Der Goldstandard war schon überhaupt zur Zeit der Goldrestriktionen während der Vantenseitertage aufgegeben worden.“ Durch den Erlass des Goldausfuhrverbots und durch die auf die Devaluierung des Dollars abzielende Aktion wird das Interesse für das Währungsproblem in den Mittelpunkt der bevorstehenden Besprechungen Roosevelts mit den Vertretern Europas gerückt. Auch auf der kommenden Londoner Weltwirtschaftskonferenz wird die Währungsfrage eine ganz hervorragende Rolle zukommen.

Unterstaatssekretär Mellon und Senator Thomas begaben sich gestern ins Weiße Haus, um sich von Roosevelt die Zustimmung zur Inflation zu holen durch Druck neuer Banknoten. Außerdem soll durch ein Gesetz die Möglichkeit einkerkert werden, Schulden bis zum Betrage von 100 Millionen Dollar in Silber zu bezahlen, wodurch der Goldgehalt des Dollars verringert wird. Falls Roosevelt diesen Plänen zustimmt, wird Thomas ein diesbezügliches Gesetz im Senat unterbreiten.

Washington, 20. April.

Roosevelt pendelt heute bereits zwischen zwei Polen: Inflation oder Beibehaltung des Geldknappheit, durch die die Schwierigkeiten der Wirtschaft noch größer werden. Die Maßnahmen, die die Regierung nach dem 4. März unter dem Druck der Bankkrise getroffen hatte, haben die von der Demokratischen Partei grundsätzlich abgelehnte Deflationspolitik verschärft. Drei Milliarden Dollar liegen bei den Banken blockiert, die Erparungen bei den Veteranenpensionen und im Staatshaushalt hatten eine weitere Vertknappung um eineinhalb Milliarden Dollar zur Folge. Roosevelt glaubt nun, die Krise durch Vergrößerung des Kreditvolumens und des Banknotenumlaufes zu meistern. Angeblich wird Roosevelt auf Macdonald dahin einzuwirken versuchen, daß England wieder zum Goldstandard zurückkehrt. Gelingt ihm dies nicht, dann ist die Inflation vor der Tür. Nur in diesem Falle wird auch USA auf den Weltmärkten mit den Ländern mit entwerteter Währung konkurrieren können. Technisch werden drei Wege vorgeschlagen: neue Noten, Devaluierung des Dollars oder Revalorisierung des Silbers. Die Demokraten versprechen sich als Verfechter des „Bimetallismus“ sehr viel von der Ruhung der großen Silberbestände.

Das „Journal of Commerce“ veröffentlicht einen Artikel unter dem Titel 16:1? Das Blatt will nachweisen, daß auf Grund des Verhältnisses 16:1 nach dem jetzigen Preis der Wert des Silbers in der Dollar-

münze 22 Cents ausmacht, ein Beweis mehr dafür, daß das Silber zu hoch eingeschätzt wurde. Die Einführung des Bimetallismus auf dieser Grundlage würde nach Meinung des Blattes das Ende der Münzprägung bilden. Das Blatt ist offen für die Vermehrung des Banknotenumlaufes. Das Papier zirkuliere viel schneller und gebe der Bevölkerung eher die Möglichkeit zu raschem Umlauf.

Washington, 20. April.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat gestern das Ausfuhrverbot für Gold erlassen. Das Verbot ist gestern in Kraft getreten. Unlich wird diese Maßnahme damit begründet, daß bessere Preise auf den heimischen Märkten und die Hebung der Kaufkraft der amerikanischen Bevölkerung erzielt werden soll. Es sei dies der erste Schritt, der die Kontrolle der Preise und der Kredite ermöglicht.

In Finanzkreisen hat diese Maßnahme riesige Beunruhigung ausgelöst, da die Annahme nicht von der Hand zu weisen ist, daß der Dollar selber in Mitleidenschaft gezogen werden wird. Die Stellung Roosevelts erscheint gestiegt. 12 Gouverneure der Federal Reserve Banken sind gestern in Washington zu einer Konferenz zusammengetreten, in der beschlossen wurde, Papiergeld für einige Milliarden zu drucken. Die Dedung für diese neuen Noten wird jedoch nicht das Gold abgeben, sondern Wertpapiere, die bei

den an die Reserve Banken angeschlossenen Geldinstituten deponiert werden.

Dem Kongress wird morgen eine Finanzermächtigungsvorlage des Präsidenten Roosevelts zugehen. Diese Ermächtigung wird den Präsidenten zum Finanzdiktator machen, was praktisch schon den Beginn der Inflation bedeutet.

London, 20. April.

Die Nachricht von der Auflösung des Goldstandards in den Vereinigten Staaten hat hier größte Überraschung und auch Bestürzung ausgelöst, weil man die Nachwirkungen für das Pfund herankommen sieht. England kommt auf diese Weise um alle Vorteile, die ihm nach der Wkehr vom Goldstandard geblieben hatten. In hiesigen Finanzkreisen wird auf die riesigen Goldbestände Amerikas hingewiesen, so daß es nicht nötig gewesen sei, vom Goldstandard abzugehen. Die City erblickt darin ein Mandat zwecks Behebung des amerikanischen Außenhandels, außerdem aber sollte Roosevelt dadurch eine stärkere Handhabe für die kommenden Verhandlungen mit Europa erhalten. Eine große und schwere Frage sei jedoch nach diesem für die Weltwirtschaft epochalen Schritt für jene Staaten entstanden, die den Goldstandard nicht aufgeben wollten, wie z. B. Frankreich, Deutschland, Belgien usw.

Gewitterwolken im Fernen Osten

Der russisch-mandschurische Konflikt.

Der plötzlich entstandene schwere Konflikt zwischen Sowjetrußland und der Mandschurei oder, um die Dinge mit dem richtigen Namen zu nennen, zwischen Moskau und Tokio, wirft blühartiges Licht auf die gewitterchwangere Lage im fernöstlichen Wetterwinkel.

Der akute Konflikt hat seinen Ursprung in einem russisch-mandschurischen Streit um das rollende Material, den Lokomotiven- und Wagenpark der Ostchinesischen Eisenbahn. Viele von den Russen um die Jahrhundertwende erbaute, sowohl strategisch wie handelspolitisch sehr wichtige Eisenbahnlinie durchquert die nördliche Mandschurei und verbindet auf dem kürzesten Wege die große sibirische Metropole mit der russischen pazifischen Küste und der Hafenstadt Vladivostok. Gleichzeitig bietet sie die beste und schnellste Anschlußmöglichkeit für die Reise aus dem Fernen Osten nach Europa. Obwohl die Eisenbahn ausgesprochenes Eigentum des russischen Staates war, verzichtete die Sowjetregierung 1924 auf ihr Recht der alleinigen und ausschließlichen Verwaltung und schloß mit China einen Vertrag ab, dem zufolge die Bahn in den gemeinsamen Besitz der beiden Staaten überging. Seitdem wurde die Ostchinesische Eisenbahn von einer gemischten russisch-chinesischen Verwaltung geleitet und von einem ebenfalls gemischten Personal bewirtschaftet. Nach der Besetzung der Mandschurei durch japanische Truppen und der Ausrufung des quasi unabhängigen Mandschukuo-Staates, wurden die bisherigen chinesischen Direktoren der Eisenbahn von den neuen mandchurischen Behörden ihrer Ämter enthoben und durch andere ersetzt, die bereit waren, den wahren Herrschern des Landes, den Japanern, treue Dienste zu leisten.

Nun erklärte vor einigen Tagen die Mandschukuo-Regierung, daß etwa 100 Lokomotiven und ca. 5000 Personen- und Güterwagen der Ostchinesischen Eisenbahn von den russischen Beamten über die Grenzstation Mandschukui auf sowjetrussisches Gebiet befördert worden seien. Da keine offiziellen diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Mandschurei bestehen und die russischen Interessen von konsularischen Beamten vertreten werden, richtete die Mandschukuo-Regierung an den sowjetrussischen Generalkonsul in Mutschen die Forderung, die Rückgabe des rollenden Materials sofort zu veranlassen. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, wurde an der Grenzstation Mandschukui von mandchurischen Wachen und japanischen (!) Soldaten das Eisenbahngeleise gesprengt und verbarrikadiert. Der gesamte europäische Eisenbahnverkehr mit dem Fernen Osten ist dadurch lahmgelegt worden und der fahrplanmäßige transsibirische Export blieb aus.

Im Grunde genommen handelt es sich in diesem Falle keineswegs um eine eigenmächtige Enteignung von Lokomotiven und Wagen durch die Sowjetbehörden, sondern um den üblichen Transitverkehr, durch den ein Teil des rollenden Materials der Ostchinesischen Bahn auf den russischen Strecken in Anspruch genommen wird, eine Erscheinung,

die in dem internationalen Eisenbahnverkehr von je her und allerorts als Selbstverständlichkeit gilt. Wenn die Mandschukuo-Regierung plötzlich dagegen schärfsten Einspruch erhebt, so liegt die Vermutung nahe, daß sie, oder richtiger gesagt, ihre japanischen Auftraggeber die Lokomotiven- und Warenbestände zu irgendwelchen Zwecken dringend benötigen. Die Annahme liegt auf der Hand, daß das rollende Material für japanische Truppen und Waffentransporte beansprucht wird.

Besten Meldungen zufolge trieb die mand-

schurische Regierung den Konflikt auf die Spitze, indem sie die Abberufung des russischen Beamtenpersonals von der Ostchinesischen Eisenbahn verlangte. Dies würde eine völlige Ausschaltung des vertraglich vereinbarten russischen Mitverwaltungsrechtes bedeuten.

Selbstverständlich würde die Regierung von Mandschukuo niemals wagen, den russischen Nachbarn in solcher Weise von selbst zu provozieren. Zweifelloso handelt sie dabei auf Veranlassung Japans. Es ist immerhin auffallend, daß Japan gerade in den Tagen

einen ersten Konflikt mit Moskau entfesselt, in denen die russisch-englischen Beziehungen durch den Prozeß der englischen Ingenieure in Moskau einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt sind. Vielleicht ist Tokio entschlossen, den Moment der außenpolitischen Isolierung Moskaus auszunutzen, um durch schnelles Zugreifen die Welt wiederum vor vollendete Tatsachen zu stellen. Die nächsten Tage werden über die wahren Absichten Japans der Sowjetunion gegenüber Aufschluß bringen.

Peking vor dem Fall

London, 20. April.

Wie aus Peking berichtet wird, sind die Japaner bereits vor der Stadt eingetroffen, so daß die Einnahme stündlich zu erwarten ist. In der Stadt herrscht große Panik. Die reichen chinesischen Familien und Kaufleute flüchten, so rasch sie können, vor den Japanern. Die Chinesen versuchen rasch Freiwilligenkorps zu bilden, doch ist keine Hoffnung dafür vorhanden, den Japanern ernstlich Widerstand zu leisten.

Neue Waffenlieferungen für Ungarn

Paris, 20. April.

Der „Populaire“ berichtet über neue italienische Waffenlieferungen für Ungarn, und zwar diesmal über Bulgarien. Das Blatt ist der Ansicht, man müsse diesen Standbesen vor dem Völkerbund ein Ende bereiten und nicht nur Bulgarien, sondern auch die beiden Hauptschuldigen Ungarn und Italien in den Auflagestand versetzen.

Börsenberichte

Ljuba Ljuna, 20. April. Devisen. Berlin 1317.46—1348.16, Zürich 1108.35—1112.85, Wien 8.40—8.50, London 195.86—197.46, Newhork 5130.48—5158.74, Paris 225.88—227.—, Prag 170.31—171.20, Triest 295.46—297.86.

Zürich, 20. April. Devisen. Paris 20.38, London 17.70, Newhork 465, Mailand 26.70, Berlin 121.75.

Ein 70jähriger Lebensretter.

In der englischen Stadt Douglas hat ein siebenzigjähriger Zwalbe einen dreifährigen Knaben vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. Das Kind spielte an der Uferpromenade mit seinem siebenjährigen Bruder und seiner fünfjährigen Schwester. Es kam dabei zu Fall und stürzte ins Wasser. Der 70jährige Albert Kelly entledigte sich kurz entschlossen seines Mantels, sprang ins Wasser und brachte nach wenigen Minuten den Knaben ans Land, der durch die Strömung bereits ziemlich weit abgetrieben worden war. Das Kind war bereits bewußtlos, aber die Wiederbelebungsversuche seines Lebensretters hatten schnellen Erfolg. Die Rettungstat des alten Mannes verdient um so mehr Anerkennung, als er soeben erst von einer monatelangen schweren Krankheit genesen war.

Japans Vorstoß

Die Provinzen Tschili und Schansi bedroht — Wladiwostok in Erwartung der Japaner — China in anarchistischer Auflösung — Die Japaner besetzen Port Arthur

London, 19. April.

Mit der Einnahme Tschingwantao durch die Japaner ist einer der bedeutendsten Punkte gefallen. Die Japaner haben damit die Provinz Jehol restlos besetzt und nimmt ihre Dampfwalze nun den Kurs auf die Provinzen Tschili und Schansi, die ebenfalls bedroht sind. Die Absicht der Japaner liegt klar zutage: Die Okkupation von ganz Nordchina. Die Hauptmacht der Japaner unter dem Kommando des Generalleutnants Tamona setzt ihren Vormarsch entlang des Flusses Loangho fort, der in der Mandschurei entspringt und an der Hauptstadt der Provinz Jehol vorbeifließt, um in südöstlicher Richtung die Große Mauer zu durchbrechen. Etwa 200 Kilometer östlich von Tientsin mündet der Loangho in das Gelbe Meer. Nun sind die Städte Tschingwantao und Peltao bereits von den Japanern besetzt. Tientsin kann stündlich eingenommen werden. Die chinesischen Streitkräfte stehen unter dem Oberbefehl der Generale Ho Tschu Kuo und Schang Tschu.

In Tschingwantao fiel den Japanern riesige Beute in die Hände. Die Japaner erklären zwar, daß sie am rechten Ufer des Loangho Halt machen würden, um die Sicherung der neuen mandschurischen Grenze vor den Konteroffensivstößen der Chinesen durchzuführen, doch ist diese Auslegung hinfällig, da man weiß, daß die Japaner weiter vordringen werden.

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Japaner Peking als vorläufiges Ziel ihrer militärischen Operationen auserkoren haben. Der chinesische Widerstand wird durch die innere Anarchie Chinas gelähmt. In Peking, wo Tschanghsüchliang formell noch regiert, herrscht der Belagerungsstand. Die Spitäler sind überfüllt mit Verwundeten, die Panik unter der Bevölkerung wird angesichts der drohenden Okkupation durch die Japaner immer größer, und die Autorität der Nanking-Regierung schrumpft sichtlich zusammen.

Schanghai, 19. April.

Nachrichten aus Wladiwostok zufolge werden russische bereits dortselbst fieberhaft Befestigungsarbeiten durchgeführt. Die Sowjettruppen ziehen alle verfügbaren Flugzeuge zusammen, die Stadt wird mit Lebensmitteln versorgt und in einem weiten Umkreis werden Grabenlinien ausgehoben, da man mit jeder Eventualität rechnen muß. Wie man nämlich erfährt, ist der japanische Generalstab fest entschlossen, Wladiwostok und die ganze russische Ostküste für den Fall zu besetzen, daß es nicht gelingen sollte, den russisch-mandschurischen Konflikt auf diplomatischem Wege zu bereinigen.

Inzwischen ist die Lage auf der Ostasienbahn (Chinesische Eastern Railway) unhaltbar geworden. Die russischen Beamten stehen in nahezu ständigen Konflikten mit der mandschurischen Staatsverwaltung und den ja-

panischen Stationschefs. Sie haben die Koffer bereits gepackt und warten nur noch auf die Abreise. In Charkow wird gegen die Sowjetunion auch von weißgardistischen Seite gehebt, da sich die zaristischen russischen Kreise von einem Krieg zwischen Japan und Rußland politisch viel versprechen.

Nanking, 19. April.

Der russisch-japanische Konflikt wächst von Stunde zu Stunde. Der japanische Generalstab ist der Ansicht, die Sowjetunion müsse durch einen Präventivvorstoß aus Ostsibirien verdrängt werden, damit man in China leichte Arbeit haben werde. Dabei rechnen die Japaner sehr klug aus, daß Rußland heute aus mehrfachen Gründen keinen Krieg wagen könne: wegen mangelhafter Ausrü-

stung, aus Furcht vor einer Konterrevolution und noch mehr wegen Wegfall aller diplomatischen Chancen, hervorgerufen durch den Bruch mit England.

In China herrscht heute völlige Anarchie. Marschall Tschanghsüchliang verlor in Peking seine ganze Autorität, da er in einer Zeit, da seine Leute in den Kämpfen in der Provinz Jehol bluteten, sich nur damit beschäftigte, sein Milliardenvermögen und seinen Harem in Sicherheit zu bringen. Man kann also damit rechnen, daß Peking den Japanern spielend in die Hände fallen wird. In Nanking herrscht völlige Ratlosigkeit. Marschall Tschanghsüchliang besitzt so gut wie keine Autorität. Die Regierung existiert auf dem Papier. Die einzige halbwegs autoritäre

Regierung sitzt in Kanton. Dort denkt man bereits an eine Einigung mit den Japanern unter der Devise „Asien den Asiaten!“ Dieser Gedanke hat bei den Japanern Gefallen gefunden, weil man hofft, die Amerikaner auf billige Art ausschalten zu können.

Peking, 19. April.

Marschall Tschanghsüchliang ist gestürzt worden. Es wurde eine neue unabhängige Nordchinaregierung gebildet, und zwar unter einflußreicher Teilnahme der japanophilen Partei. Die Operationen wurden eingestellt, weil die Japaner nirgends mehr auf Widerstand stoßen.

Berichten zufolge sind die Straßen von Peking bereits von japanischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden. Der Einzug der Japaner und die Einnahme eines japanfreundlichen Stadtreghimes ist nur mehr eine Frage von wenigen Tagen.

Tokio, 19. April.

Die Japaner haben die seinerzeit aufgelassene Flottenbasis Port Arthur fieberhaft in Stand zu setzen begonnen. Vor Port Arthur stehen zwei Kreuzer, ein Flugzeugträger, ein Minenleger und sieben Zerstörer.

König Carol in der Östernacht



Unsere Aufnahme gibt König Carol von Rumänien, umgeben von kirchlichen Würdenträgern, dem Hofstaat und dem Generalstab, bei der Prozession in der Östernacht in Bukarest wieder.

Der Sophismus der Revision

Herriot über das Korridor-Problem. — Die Zwischenlösung. — Die Schwierigkeiten Italiens.

Paris, 19. April.

Herriot hat vor seiner Abreise in der großen radikalsozialistischen Zeitung „Dépêche de Toulouse“ einen Artikel geschrieben, in dem er über das Mussolini-Projekt sagt:

Der Viererpakt liegt im Wasser und die englische Demokratie hat wohl verstanden, was sich unter dem Sophismus der Vertragsrevision verbarg. Das ist meiner Meinung nach eine bemerkenswerte Umstellung. Sie erleichtert unsere Arbeit in Washington, wo wir die Wirtschaftsanarchie, die Unordnung der Zolltarife, der Preise und der Währungen zu heilen versuchen werden.

Paris, 19. April.

Der römische Korrespondent des „Temps“ gibt eine Darstellung über die deutsch-italienischen Revisionsverhandlungen. Er schreibt u. a.: Bei den Besprechungen zwischen Mussolini und Macdonald über die Revision der Friedensverträge habe man an zwei konkrete Fälle gedacht: an den polnischen Korridor und an die ungarischen Grenzen. Für den Korridor sei eine Zwischenlösung erwogen worden, die darin bestand, daß man einen deutschen Korridor schaffen könne. Diese Kompromißlösung habe aber in Berlin nicht gefallen. Die Reichsregierung habe wissen lassen, „daß die vorgeschlagene Lösung von ihr nur als ein Mißerfolg angesehen werden könne und daß das Deutschland Adolf Hitlers kein Kompromiß, sondern eine hundertprozentige Lösung fordert“.

Bei dieser negativen Haltung, schreibt der „Temps“ weiter, habe es die italienische Regierung vorgezogen, nicht weiter einzudringen. Sie wollte einerseits nicht den Eindruck machen, daß Italien und Deutschland gegen über dem Viererpakt nicht einig seien. Andererseits aber hätte Italien durch die Annahme des deutschen Standpunktes eine Haltung eingenommen, die Polen hätte bestimmen müssen, sich sofort auf die Seite der kleinen Entente zu schlagen. Das hätte also bedeutet, daß die antirevisionistische Front sich sehr verstärkt hätte, was natürlich nicht der Sinn der faschistischen Politik sein könne. Man könne daraus die Schlussfolgerung ziehen, daß es unter den augenblicklichen

Umständen für Italien sehr schwierig ist, Deutschland bei der Lösung dieser Streitfrage zu helfen.

Die Unzertrennlichkeit der Serben, Kroaten und Slowenen

Eine antirevisionistische Entschlieung des städtischen Gemeinderates in Lubljana.

Ljubljana, 19. April.

Bürgermeister Dr. Buc gab in der heutigen Sitzung des städtischen Gemeinderates die nachstehende Erklärung ab:

„In internationalen Kreisen wurde in der letzten Zeit sehr viel über die Revision der Friedensverträge verhandelt. Schon daraus, was aus den Ruffen in die Öffentlichkeit gelangt war, konnte man erkennen, daß slowenischer Boden dabei das Objekt des Raubdes ländergierigen Nachbarn abgeben sollte. Jugoslawien sollte darnach abgesprengt und Slowenien zwischen drei Staaten verteilt werden.“

Wäge die Frage der Revision der Friedensverträge wie immer gelöst werden, es ist notwendig, daß wir als Residenzstadt der Slowenen der ganzen Welt erklären: wir sind kein Stamm von Wilden in irgendeiner Kolonie, mit dem man nach mittelalterlichem Muster handeln könnte. Wir sind ein hochkultiviertes Volk, stolz auf die eigene Sprache, Literatur, Tradition, Bildung, alles errungen wegen seiner Fähigkeit in langen Epochen der Sklaverei, erfüllt in der kurzen Zeit der Freiheit. Wir haben uns aus freiem Willen mit den serbischen und kroatischen Brüdern vereint und bilden mit ihnen ein Ganzes: mit ihrem Schicksal ist auch unser Schicksal verknüpft, ihre Zukunft ist auch unsere Zukunft. Es mögen also alle

Macdonalds Abreise nach Washington



Unser Bild zeigt den englischen Premierminister Macdonald bei seiner Abreise nach Washington.

Der Papst erteilt den Ostersegen



Papst Pius der Elfte erteilt nach der Ostermesse vom Balkon der Peterkirche aus den Gläubigen — zum ersten Male seit 1878 — den Segen.

wissen, die dies angeht: nur über unsere Leichen führt der Weg zur Vernichtung unserer Freiheit.

Auch wir haben den Friedensverträgen nicht zur Gänze zugestimmt. Nur zwei Drittel der Slowenen sind in Jugoslawien. Wir haben Provinzen unserer wirtschaftlichen Expansivität verloren. Subljana ist heute Grenzstadt ohne Verbindung mit dem Meer. Uns ist das größte Unrecht geschehen als den anderen. Uns nahm man, was immer unser war, den anderen hingegen, was ihnen niemals gehört hat. Trotzdem haben wir den Nachspruch der großen Staaten loyal angenommen. Heute müssen wir jedoch erklären: Wer die Hand nach unserem Boden ausstrecken sollte, dem wird das Volk vom Triglav bis zum Vardar antworten: Nein, hundertmal Nein!

Die Rede des Bürgermeisters wurde von den Mitgliedern des Gemeinderates mit stürmischem Beifall belohnt.

Antisemitische Ausschreitungen in Cernauti.

Le m b e r g, 19. April.

Wie aus Cernauti (Cernowit) berichtet wird, kam es dort gestern zu schweren antisemitischen Ausschreitungen. Etwa 250 ukrainische und deutsche Antisemiten sammelten sich auf dem Hauptplatz und verprügelten die jüdischen Passanten. Es wurden hierbei über 100 Personen verletzt, darunter vier sehr schwer. Erst als Militär eingriff, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. 20 Personen wurden verhaftet.

Künflinge.

R e a p e l, 18. April. Wie die Blätter melden, hat die 30jährige Fran Cypola in Torre Maggiore Künflinge zur Welt gebracht, und zwar drei Knaben und zwei Mädchen. Die Mutter und die Kinder erfreuen sich der besten Gesundheit.

Einbrecher lohnt sich nicht mehr.

In Newyork hat sich kürzlich einer der prominentesten amerikanischen Einbrecher interviewen lassen und dabei die Erklärung abgegeben, es lohne sich nicht mehr, zu stehlen. Seit dreißig Jahren ist er sein Handwerk aus, aber die Bilanz ist nicht gerade günstig, denn er hat allein vierzehn Jahre in dieser Zeit in Sing-Sing gesessen. Während er frei war, konnte er durchschnittlich zehn Dollar pro Tag „umschlen“. Davon mußte er aber noch die Helfer bezahlen, Zeugen vor Gericht bestechen und seine Verleumdungen entlohnen. Jetzt, nach dreißig Jahren, besitzt er kein eigenes Heim, ist vogelfrei und kann, da er noch manches auf dem Kerbholz hat und, um zu leben, immer neue Diebstähle ausführen muß, täglich wieder verhaftet werden. Ein amerikanischer Statistiker hat ausgerechnet, daß im Durchschnitt von 100 Diebstählen 30 nichts einbringen, daß bei 100 Einbrüchen in 71 Fällen nichts herauskommt, und daß 75% aller Raubüberfälle umsonst ausgeführt werden. Nur bei den Razzien haben die Verbrecher mehr Glück, da hier nur in 18 von 100 Fällen Zerschlagungen zu verzeichnen sind.

Der „Tod der Sünde“

Mittelalterliches aus Kentucky — Ein Sektierer erwirgt seine eigene Mutter — Entsetzliche Enthüllungen in einem Sensationsprozeß

S n e z (Kentucky), 19. April. Entsetzliche Enthüllungen aus dem Kulte einer dem Menschenopfer huldigenden religiösen Sekte im Innern des Staates Kentucky wurden in einem soeben abgeschlossenen Sensationsprozeß gemacht, in dem der Oberpriester dieser Sekte wegen Mordes an seiner eigenen Mutter zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Der „Oberpriester“ John M i l l s hatte seine im hohen Alter stehende Mutter vor seiner ganzen Gemeinde mit einer Kette langsam und qualvoll erwürgt, um dadurch nach dem Zeremoniell der Sekte „den Tod der Sünde“ zu demonstrieren. Sechs gleichfalls mitangeflagte „Priester“ der Sekte erklärten, der Oberpriester habe die Tat lediglich „im Auftrage einer höheren Macht“ verübt. Sie seien Zeugen der Tat gewesen, aber die unbekannte Macht habe auch ihnen die Zunge gebunden und sie „unfähig gemacht“, gegen die grauenvolle Untat einzuschreiten.

„Ich konnte mit einfach nicht vom Platze rühren“, erklärte einer der Angeklagten auf die Frage des Richters, weshalb er den Op-

Newyork, 19. April. In gut unterrichteten Kreisen beschäftigt man sich mit den neuen Inflationsgerüchten, die aus Washington immer stärker verbreitet werden. Dabei geht man von dem Gedanken aus, die freie Silberprägung auf Grund einer festen Wertrelation zum Golde von 16:1 aufzunehmen. Senator W h e e l e r hat Montag im Senat bereits eine Inflationsvorlage dieses Wortlautes eingebracht, die aber mit 43 gegen 33 Stimmen abgelehnt worden ist. Es ist jedoch auffallend, daß zu Beginn dieses Jahres der gleiche Antrag noch mit 56 gegen 18 Stimmen abgelehnt worden war. Die offenbar schon sehr mächtige Inflationsgruppe verlangt, Roosevelt solle bei den kommenden Wirtschaftsverhandlungen mit England und Frankreich ein Währungsabkommen schließen. Wenn diese Bemühungen kein Ergebnis hätten, solle der Präsident eine eigene amerikanische Währungspolitik einschlagen. Landwirtschaft und Hypothekenmarkt erwarten von einer Devaluation des Dollars eine Entlastung von ihren Schulden.

Roosevelt hat durchblicken lassen, daß er auf alle Fälle erst die bevorstehenden Verhandlungen mit Macdonald abwarten möchte, bevor er entscheidende Schritte unternehme. Im Zusammenhang damit ist hier ein Plan aufgetaucht, das Pfund aufzuwerten und zusammen mit dem Dollar zur Grundlage einer anglo-amerikanischen Währungsunion zu machen.

Die Londoner City glaubt annehmen zu können, daß die amerikanische Regierung in

der Aussprache Roosevelt-Macdonald jedes Zugeständnis in der Zollfrage abhängig machen würde von einer mit den Vereinigten Staaten zu vereinbarenden Stabilisierung des Pfundes. Verschiedene Gerüchte sprechen von Plänen, wonach eine große Bondsemission mit geringem Zinsfuß erfolgen soll, wobei die Bonds jederzeit gegen Banknoten umgetauscht werden können.

Newyork, 19. April. Präsident Roosevelt wird ein vorläufiges Verbot der Goldausfuhr verkünden und gleichzeitig mitteilen, daß Amerika mit den Großmächten über einen internationalen bimetalistischen Währungsvertrag verhandeln wolle. Der Präsident hatte die Gouverneure der zwölf Federal Reserve Districtbanken eiligt nach Washington berufen, um Beschlüsse von großer Tragweite durchzuführen. Die Regierung will die Expansion des Reservekredits erzwingen, um den Reflationsplan (man vermeidet das ominöse Wort Inflation) auszuprobieren.

W i e n, 19. April. Auf die neuerlichen Inflationsgerüchte in Amerika sowie auf die Nachrichten von einem Abgehen von der gegenwärtigen Dollarparität reagierten die maßgebenden ausländischen Devisenplätze heute mit umfangreichen Dollarabgaben, die einen empfindlichen Rückgang des Dollarfußes zeitigten. In den ersten Vormittagsstunden ging der Dollar in Zürich von 5.13 auf 5.06, in Paris von 25.25 auf 24.85, in Berlin von 4.18½ auf 4.16 zurück. Das Pfund hat sich gleichzeitig gegen den Dollar von 3.46 auf 3.52½ erhöht.

Sie haben sich buchstäblich zu Tode gelacht...

Pedro Minoen, einer der seltsamsten und grausamsten Verbrecher — Ein portugiesischer Blaubart, der seinen fünf Frauen den „lachenden“ Tod bringt

In einem Zuchthaus bei Lissabon ist vor einiger Zeit ein Mann gestorben der einer der seltsamsten, grausamsten und schrecklichsten Verbrecher der Kriminalgeschichte war. Sein Prozeß war im Jahre 1911, die ganze Weltpresse hat damals über ihn berichtet. Man nannte den Fall des Pedro M i n o e n den Fall des „lachenden“ Todes.

Pedro Minoen war seines Zeichens ein kleiner Schiffsbesitzer. Er besaß einige Hafenbarkassen, mit welchen er einen Teil des Lissaboner Hafenverkehrs besorgte. Er war im allgemeinen sehr geachtet, wenigstens er seinen Untergebenen gegenüber streng, ja

bisweilen brutal war. Das ist aber in Portugal nichts Ungewöhnliches. Etwas ungewöhnlich war nur die Tatsache, daß Minoen kein Glück mit seinen Frauen hatte. Nicht, daß er nicht glücklich verheiratet gewesen wäre. Aber seine Frauen starben sehr schnell hintereinander. Kaum, daß eine drei Jahre lebte. So hatte es Minoen im Jahre 1911, ein in Portugal ganz ungewöhnlicher Fall, auf fünf Ehen gebracht und die allgemeine Teilnahme der Öffentlichkeit wandte sich ihm zu, als auch diese fünfte Frau, Maria, aus gutem Lissaboner Hause, ohne eigentlich erkennbare Todesursache, eines Tages starb.

In Lissabon hatte im Frühjahr des Jahres 1911 gerade ein neuer Polizeipräsident sein Amt angetreten, ein strenger und scharfsinniger Mann, der seine Vehrzeit bei der Pariser Kriminalpolizei gemacht hatte und kriminalistisch hervorragend begabt war. Als diesem Manne die Lebensgeschichte und die Tatsache berichtet wurde, daß Senhor Minoen eben seine fünfte Frau zu Grabe trage, beschloß er, in aller Stille Nachforschungen anzustellen. Er beauftragte damit einige tüchtige Leute seines Vertrauens, ließ sich über den Fortgang der Untersuchung, von der niemand, am allerwenigsten der am meisten davon Betroffene eine Ahnung hatte, laufend Bericht erstatten und hatte nach wenigen Wochen die Genugtuung, zum Entsetzen der ganzen Stadt, Senhor Minoen unter der Anklage des fünffachen Mordes verhaften lassen zu können.

Der Prozeß war, wie schon gesagt, einer der denkwürdigsten der ganzen Kriminalgeschichte. Die Kronzeugin gegen Minoen, der bis zuletzt zu leugnen verjocht, war eine alte Bediente. Sie löste vor allem das Rätsel, wie die fünf Frauen des portugiesischen Blaubarts ermordet wurden, ohne daß man das geringste Zeichen der Gewalt an ihnen entdeckte. Senhor Minoen hatte nämlich, so grausig das klingt, seine armen Opfer so lange gefesselt, bis sie erstickten oder von einem Herzschlag hinweggerafft wurden. Sie haben sich buchstäblich zu Tode gelacht.

Senhor Minoen, der einwandfrei überführt werden konnte, wurde zu lebenslängli-

chem Zuchthaus verurteilt. Er hatte zum Schluß noch eingestanden, daß er seine Frauen ausschließlich ermordet habe, um durch eine neue Heirat sein Vermögen zu vermehren. Tatsächlich hatte ihm fast jede der bedauernswerten Opfer eine ansehnliche Erbschaft hinterlassen und wenn der neue Polizeipräsident nicht, beinahe aus einer Laune heraus, Verdacht geschöpft hätte, dann hätte man Minoen nicht daran hindern können, eine sechste Frau zu heiraten. Er soll die letzten Jahre in der Zwangsarbeit vielfach Zeichen einer aufrichtigen Reue gegeben haben.

Bei Asthma und Herzkrankheiten, Brust- und Lungenleiden, Stomatose und Rachitis, Schilddrüsenvergrößerung und Kropfbildung ist die Regelung der Darmtätigkeit durch Gebrauch des natürlichen „Kraus-Rosei“-Bitterwassers von großer Wichtigkeit. Überhäufte Mägen leiden bei Schwindkräften die im Beginn der Krankheit sich bildenden Verstopfungen durch das „Kraus-Rosei“-Bitterwasser werden. Das „Kraus-Rosei“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Zentralverband jugoslawischer Autoren

Wovon sollen unsere Künstler leben? Auch der berühmteste Autor muß seine Rechnungen bezahlen.

— In Beograd wurde unter dem Titel „Zentralverband der jugoslawischen Autoren“ eine neue Organisation gegründet, deren Präsident der Direktor der Beograder Oper Stepan H r i f i c i k ist und die bereits mehrere Gebietssektionen aufweist. So ist Obmann der Sektion Subljana der bekannte Komponist Prof. S t e r j a n c und Präsident der Sektion Zagreb der Komponist Boris P a p a n d o v i c. Die Organisation will die Rechte, welche durch das Autoren-gesetz vom Jahre 1929 gegeben sind, schützen und die Werke heimischer Autoren auch dem breitesten Auslande, wo sie bisher zum Teil unbekannt waren, mitteilen.

Der bekannte jugoslawische Schlagerkomponist Boško P u l i c i c - P u l i g a r g erwähnt hierzu, daß es dem Autor nicht ausreichen kann, im engen Kreise des Vaterlandes bekannt zu sein, und verweist dabei auf die Worte Bonmarchés, die das Verhältnis des Künstlers zur Kunst am besten charakterisieren: „Der Ruhm ist eine schöne Sache, aber man vergißt, daß die Natur den Künstler in jedem Jahr seines Ruhmes auch dazu verurteilt hat, 365 Tage zu essen. Schämten sich Soldaten und Magistratsbeamte nicht, für ihre Dienste Geld zu nehmen, weshalb soll sich der Dilettant der Muse, der schließlich auch seine Rechnungen beim Bäcker bezahlen muß, schämen, über die Ausnützung seiner Werke Rechnung zu führen?“

Natürlich gibt dies genügend Kämpfe bei uns, wie es überall dort Kämpfe gegeben hat wo der Autorenstreik eingeführt wurde, — aber schließlich wird man es verstehen, daß der beliebteste Autor nicht davon leben kann, wenn Millionen Menschen nach seinen Schlingern tanzen. Er muß auch den Lohn für seine Arbeit erhalten.

Nun will man sämtliche jugoslawischen Autoren in diesem Verband zusammenfassen und nachher soll auch ein neuer Musikverlag geschaffen werden, dessen Aufgabe es ist, die besten Werke dem Auslande zu vermitteln und damit auch die Existenzmöglichkeit unserer heimischen Künstler zu erleichtern, wobei gleichzeitig auch eine große Propaganda für Jugoslawien und seine schöpferischen Kräfte, die zum großen Teile im Auslande noch unbekannt sind, erreicht werden soll.

Sieroglyphen der Tschuktschen in Nord-Sibirien.

Eine russische Forschungs-Expedition, die zwei Jahre in den nördlichsten Gebieten von Sibirien bei den Tschuktschen verbracht hat, ist nach Moskau zurückgekehrt und hat sensationelle Ergebnisse ihrer Arbeit mitgebracht. U. a. hat die Expedition eine Reihe von Tierarten entdeckt, die bis jetzt der zoologischen Wissenschaft nicht bekannt waren. Etwa 1000 Präparate haben die Forscher an Ort und Stelle hergestellt, die jetzt das Zoologische Museum in Moskau und Leningrad bereichern werden.

Die größte Überraschung stellte sich aber bei der Arbeit der geographischen Gruppe der Expedition ein. Bis jetzt wurde fast allgemein in Forscherkreisen angenommen, daß die Tschuktschen in Nord-Sibirien kein Schrifttum besäßen. Es kam aber bei den Arbeiten

der Expedition zu Tage, daß die Schiffschiffen seit alten Zeiten über ein Schrifttum verfügen, das aus kleinen viereckigen Holztäfelchen besteht. Die Schriftzeichen sind Hieroglyphen seltener Art. Die Forscher haben bis 4000 Schriftzeichen gezählt. Die Expedition hat eine Reihe solcher Holztäfelchen mitgebracht und mit Hilfe einiger Tschuktschen auch bereits mit der Entzifferung begonnen.

Aus Glob. Bistrica

U. Schadenfeuer. Dienstag bald nach Mittag brach im schönen und geräumigen Wirtschaftsgebäude des Besitzers Brumec, vulgo Petriček, in Oresnjec bei Slovenska Bistrica ein Brand aus, der sich infolge des herrschenden Windes bald auch auf das benachbarte Wohnhaus ausbreitete. Die Hausbewohner waren mit der Selbstbestimmung beschäftigt, so daß der Brand nicht gleich bemerkt wurde. Als sie erschrocken herbeieilten, um auch nach dem daheimgelassenen Kinde Ausschau zu halten, standen beide Objekte bereits in hellen Flammen. Die Nachbarn leisteten inzwischen eine Obsequation ein, die jedoch keinen Erfolg hatte. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr aus Slovenska Bistrica gelang es, wenigstens die benachbarten Objekte zu retten und so eine Katastrophe abzuwenden. Das Wohnhaus und das Wirtschaftsgebäude brannten bis zu den Grundmauern nieder. Dem Brande fielen auch verschiedene Bodenerzeugnisse sowie Wagen und Geräte zum Opfer. Der Schaden wird auf etwa 60.000 Dinar geschätzt, erscheint jedoch glücklicherweise durch Versicherung gedeckt. Das Feuer dürfte auf Funkenflug zurückzuführen sein, doch konnten die genaueren Umstände bisher noch nicht festgestellt werden.

Kino

Union-Tontino. Heute, Donnerstag, Premiere des gewaltigen technischen Wunderwerkes der Kinematographie „**R. P. 1 antwortet nicht**“. Mit diesem Standardwerk hat der berühmte Regisseur der „Berge in Flammen“, Karl S. a. r. t. I., ein neues Filmereignis geschaffen, das in technischen Belangen sowie durch ihre besondere künstlerische Note eine sensationelle Spitzenleistung der Filmindustrie darstellt. Im Atlantischen Ozean, im Mittelpunkt der Fluglinien von vier Weltteilen, wurde eine schwimmende künstliche Insel aus Glas und Stahl erbaut. In rasender Arbeit wurde das technische Wunder „R. P. 1“ geschaffen, eine kleine Stadt mit Funkanlagen, Leuchtturm, Hangars und Hotels, wo der transozeanische Flugverkehr seinen Stützpunkt hat. Hans Albers, Sibylle Schmitz, Paul Hartmann und Peter Lorre erreichen hier den Zenit ihres künstlerischen Schaffens. Den Film, in dem sich auch eine packende Liebesgeschichte abspielt, begleitet eine einnehmende Musik. Wegen des großen Interesses, dem allseits diesem Prachtwerk entgegengebracht wird, mögen die Karten bereits im Vorverkauf gelöst werden.

Burg-Tontino. Heute, Donnerstag, letzter Tag „**Der Kaiserwalzer von Nisch**“. Freitag beginnt wieder ein herrlicher, nicht minder lustiger Filmklager „**Und es leuchtet die Puszta**...“ Rose Varony, Wolf Albach Reitty und Tibor von Kalnay spielen die Hauptrollen. Wunderschöne Aufnahmen, wie die Puszta leuchtet, die verträumte wehende Heide und Weide, herdenreich und ohne Baum weit hin. Da und dort ein Ziehbrunnen, der dazugehört wie zum streifenden Weinland, die Windräder, und dann ein Herrenhaus, ein Gehöft oder ein Dörfchen mit einer Schenke, wo abends zum Tanz die Zigeunertafel schmeichlich schluchzt und jubelt. Das sind die heimlichen Magie des Films: die Stimmungskraft der Puszta und die Stimmungskraft der strahlenden großen Stadt an der Donau, von der es in einem hübschen Tanzlied des Films heißt: „Bei uns in Budapest, da lacht der Himmel, hier ist der Herrgott zu Haus.“ Besonders die Szenen auf der Margareteninsel in ihrem operettenhaften prächtigen Rhythmus gefallen, Lustig, flott und voll besten Humors ist der Film. Ein junger, flotter, feicher Husarenleutnant und eine hübsche, elegante und junge Baroness stehen im Mittelpunkt der Handlung. Wieder ein Film, der jedem gefallen wird.

Lokal-Chronik

Unsere Stadtverschönerung

Schöne Fortschritte des städtischen Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines trotz der bescheidenen, zur Verfügung stehenden Mittel — Das Arbeitsprogramm der nächsten Zukunft

Maribor, den 20. April

Jeder Ort, sei es nun Stadt, Markt oder Dorf, der sich von der Hebung des Fremdenverkehrs irgendwelche Vorteile erhofft, muß darauf bedacht sein, daß auch sein Äußeres jenes gefällige Bild bekommt, das auf die Fremden den gewünschten guten Eindruck zu machen imstande ist. Die im Fremdenverkehr irgend eine Rolle spielenden Orte haben diese Notwendigkeit schon lange erkannt und überall ist man bestrebt, hinter den großen Fremdenverkehrszentren nicht zu weit zurückzubleiben, wenn schon nicht mit ihnen Schritt zu halten. Man muß es zur Ehre unserer Draustadt einbekennen, daß unsere Stadtväter mit Bürgermeister Dr. L. P. o. l. b. an der Spitze stets ein offenes Herz zeigen, wenn es gilt, der Stadtverschönerung und dem Fremdenverkehr einen weiteren Fortschritt zu ermöglichen. Die verhältnismäßig beträchtliche finanzielle Unterstützung, die die Stadtgemeinde Maribor alljährlich unserem Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein zukommen läßt, ist der beste Beweis dafür. Auch die gestern im Burgkeller stattgefundene Jahreshauptversammlung des Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines für Maribor und Umgebung zeigte abermals die systematischen Bestrebungen zur Hebung unseres Fremdenverkehrs sowohl seitens der Stadtgemeinde, als auch seitens des Vereines selbst in vollem Lichte.

Die Jahrestagung des genannten, für unsere Stadt so wichtigen Vereines eröffnete in Vertretung des anfänglich abwesenden Obmannes, des Bürgermeisters Herrn Dr. L. P. o. l. b., der Vizeobmann Herr Finanzrat R. n. o. p. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung ergriff der mittlerweile erschene Obmann Herr Bürgermeister Dr. L. P. o. l. b. das Wort und begrüßte die erschienenen offiziellen Vertreter und Mitglieder. U. a. waren anwesend die Herren Oberlandesgerichtsrat Dr. S. e. n. j. o. r. für den Fremdenverkehrsverband, Industrieller Drago R. o. g. l. i. d. für die städtische Fremdenverkehrsfektion, Vizeobmann Ing. Arch. J. e. l. e. c. für den Alpenverein, Obmann des S. S. R. Maribor Dr. S. t. a. m. o. l. und Oberbaurat Ing. C. e. r. n. e. Nachdem Obmann Dr. L. P. o. l. b. in seiner Eröffnungsansprache auf die große Bedeutung der Stadtverschönerung und die diesbezügliche notwendige Zusammenarbeit der gesamten Bevölkerung von Stadt und Umgebung hingewiesen hatte, berichtete Schriftführer R. o. l. a. r. über die Tätigkeit des Vereines im vergangenen Geschäftsjahre.

Der Verein zählt gegenwärtig 408 Mitglieder, jedenfalls etwas wenig, wenn man die große Bevölkerungsanzahl und die umfangreichen Aufgaben des Vereines in Betracht zieht. Im vergangenen Jahre hat der Verein, wie immer, der Pflege der P. a. r. t. a. n. l. a. g. e. n. sowie der übrigen städtischen Anlagen seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Promenadenwege wurden hergerichtet, die Bänke ausgebessert, neue Bänke gelangten zur Aufstellung und viele andere Arbeiten wurden durchgeführt, die sich als notwendig erwiesen. Die J. n. s. e. l. i. m. P. a. r. t. e. i. d., die sich gesenkt hatte, wurde wieder gehoben. Die P. e. s. t. f. ä. u. l. e. am Hauptplatz, die bereits reparaturbedürftig geworden ist, wurde einer genauen Untersuchung unterzogen, bei der auch Konservator Dr. S. t. e. l. e. aus Ljubljana anwesend war. Da die Reparaturarbeiten einen Aufwand von etwa 50.000 Dinar erfordern würden, werden die notwendigen Arbeiten etappenweise durchgeführt werden. Der R. a. h. n. v. e. r. l. e. h. r. bei den „Drei Leichen“ wurde nicht mehr vergeben, sondern besorgt denselben der Verein in eigener Regie. Ebenso wurde der Eislaufplatz in eigener Regie übernommen. Um auch in den Abendstunden das Rahnfahren sowie im Winter den Eislauf zu ermöglichen, wurde der Pavillon sowie der große Teich an das Lichtnetz angeschlossen. Das P. a. r. t. e. i. d. wurde dem Cafetier R. l. e. s. i. d. verpachtet, welches auch heuer in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September geöffnet sein

wird. Gegenwärtig werden die Räume des Park-Cafes renoviert und auch das Äußere wird ein gefälligeres Bild erhalten. An Sonn- und Feiertagen sowie auch unter der Woche fanden in der wärmeren Jahreszeit P. a. r. t. e. i. d. statt, die sich eines regen Besuches erfreuten und deren Ertragnis der Stadtverschönerung zugute kam. Die Anlagen auf der M. a. r. i. b. o. r. e. r. J. n. s. e. l. wurden weiter ausgebaut und wird die Verschönerung der Insel auch in diesem Jahre fortgesetzt werden. Die Stadtgemeinde Maribor überließ dem Vereine zur Benützung die Parzelle an der Ecke Tržakla-Plujska cesta sowie das ehemalige Brekmgg-Grundstück im Gesamtausmaß von 15.000 Quadratmeter zwecks Anlage einer Baumschule für die Eigenbedürfnisse der Stadtverschönerung. Der Verein wirkte auch bei den Veranstaltungen der Mariborer F. e. s. t. i. v. o. c. h. e. mit und wird dies auch in Zukunft zum Nutzen der Stadtbewohner.

Wie dem Kassabericht, den Kassier G. i. l. i. h. erstattete, zu entnehmen war, haben sich einige Reformen finanziellen Charakters als günstig erwiesen. Die Uebernahme des Rahnverkehrs bei den „Drei Leichen“ in eigene Regie zeitigte ein erfreuliches Ergebnis, ebenso der Eislaufbetrieb im Winter. Auch die neu eingeführten und mit Begelstellung ausgenommenen Abendkonzerte im Stadtpark waren nicht nur sehr gut besucht, sondern brachten auch einen befriedigenden finanziellen Effekt. Daß die Stadtgemeinde Maribor die Tätigkeit des Vereines befürwortend zu beeinflussen bestrebt ist, zeigt der Umstand, daß die Stadtgemeinde im vergangenen Jahre die Bestrebungen des Vereines mit dem ansehnlichen Betrag von 162.000 Dinar subventionierte. Ein etwas weniger erfreuliches Bild bietet hingegen die Mitgliederwerbung, die trotz des ganz bescheidenen Jahresbeitrages von 10 Dinar nicht den erwarteten Erfolg zeitigte. Soll unser Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in die Lage versetzt werden, seinem großen gemeinnützigen Wirkungsbereich gerecht zu werden, dann müssen sich alle unsere Mitbürger ohne Unterschied endlich bewußt werden, daß so große Aufgaben nur dann zum Nutzen unserer Allgemeinheit durchgeführt werden können, wenn der Verein in einer alle Bevölkerungsteile umfassenden Zusammenarbeit die notwendige finanzielle und moralische Unterlage für seine Arbeit erhält. Die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt sowie die Naturschönheiten unserer Umgebung verdienen es, daß sie endlich zur Gänze und im gewünschten Zustand dem allgemeinen Fremdenverkehr erschlossen werden.

Nachdem das vom Rechnungsprüfer Direktor B. o. l. t. a. v. j. e. r. in Vorschlag gebrachte Absolutorium einstimmig genehmigt worden war, entspann sich — W. a. h. l. e. n. fanden heuer nicht statt, da die Vereinsleitung im vorigen Jahre statutengemäß für drei Jahre gewählt wurde — eine recht lebhaftes Debatte über den zukünftigen Aufgabenkreis des Vereines, an der sich unter anderen die Herren Bürgermeister Dr. L. P. o. l. b., Industrieller Drago Roglič, Dr. Stamol, Oberlandesgerichtsrat Dr. Senjor, Kassier G. i. l. i. h., Ing. Jelenec und Oberbaurat Ing. Cernec mit verschiedenen begrüßenswerten Anregungen beteiligten.

Bürgermeister Dr. L. P. o. l. b. brachte zur Mitteilung, daß sich der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein eine ganze Reihe von wichtigen Aufgaben zurechtgelegt hat, die aber gegenwärtig wegen der herrschenden Krise nicht durchgeführt werden können. Da die Straße nach Kamnica als Banalstraße für den Automobilverkehr nicht gesperrt werden kann, wird dieselbe heuer ausgiebig besprengt werden, damit der dort sonst üblichen starken Staubbildung ein Ende gemacht wird. Das beste Mittel wäre wohl die Asphaltierung der Straße bis zum Kreuz (bis knapp vor Rošpoh), doch kann heute an die kostspielige Arbeit nicht gedacht werden. Ebenso kann gegenwärtig auch nicht an die Regulierung des r. e. c. h. t. e. n. D. r. a. u. f. e. r. s. (zwischen Reichsbrücke

und Steg) geschritten werden, die einen Kostenaufwand von 100.000 Dinar erheischen würde. Wohl wird man aber dafür Sorge tragen, daß das Ufer wenigstens einigermaßen verschönert wird. Die natürlichen Anlagen auf der M. a. r. i. b. o. r. e. r. J. n. s. e. l. werden auch in diesem Jahre weiter ausgebaut werden, damit dort im Laufe der Zeit ein schöner, allgemein zugänglicher Park entsteht. Da die die Entwicklung des Stadtkerns behindernden P. a. s. t. a. n. i. e. n. b. ä. u. m. e. allmählich gefällt werden, legte der Verein eine Baumschule an, um selbst die Bäume für die neuen Baumpflanzungen in der Stadt zu züchten. Der Weg auf den Kalvarienberg, diesen unseren schönsten und trotzdem stark vernachlässigten Aussichtspunkt, wird gegenwärtig ausgebessert und instandgesetzt. Trotz der bescheidenen, heutzutage zur Verfügung stehenden Geldmittel will unser Verschönerungsverein auch in Zukunft kein Mittel unversucht lassen, um unserer Stadtverschönerung eine gedeihliche, aber den schweren Krisenzeiten Rechnung tragende Entwicklung zu gewährleisten.

Da es gerade Bürgermeister Dr. L. P. o. l. b. ist, der als umsichtiger und aufopferungsvoller Obmann unseres Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereines die verschiedenen Fragen unserer Stadtverschönerung stets mit allem Nachdruck vertritt und vertritt, sprach ihm die Generalversammlung einstimmig ihren Dank für seine erfolgreiche Mithewaltung aus.

Nachdem noch Oberlandesgerichtsrat Dr. S. e. n. j. o. r. im Namen des Fremdenverkehrsverbandes Worte des Lobes und der Anerkennung für das gedeihliche Wirken des Verschönerungsvereines gefunden und Obmann Dr. S. t. a. m. o. l. die Grüße des Sportklubs „Maribor“ zum Ausdruck gebracht hatte, schloß Obmann Dr. L. P. o. l. b. die in strenger Sachlichkeit verlaufene Jahrestagung, die neuerlich gezeigt hat, daß es unter uns noch immer genug selbstlose Menschen gibt, die für eine zeitgemäße Entwicklung unseres Stadtbildes mit allen ihren Kräften einzustehen bereit sind. Wir möchten dabei nur noch den Wunsch aussprechen, daß auch die breite Öffentlichkeit diesem edlen Streben ihre Unterstützung nicht verlagert und dem Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein jene allseitige finanzielle und moralische Hilfe gewährt, die er zweifelsohne verdient.

Kleine Nachrichten

m. Auszeichnung. Der Altfürstmeister und langjährige Gemeinderat Herr Schuldirektor Viktor G. r. d. a. r. wurde mit dem St. Savaorden fünfter Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

m. In den Ruhestand versetzt wurde der Oberkontrolleur des hiesigen Steueramtes Herr Anton B. o. b. o. p. i. v. e. z.

m. Therese Göttsch f. In Pobrezje ist Mittwoch nachmittags die Hausbesitzerin Frau Therese G. o. t. t. s. c. h. nach langem, schweren Leiden im hohen Alter von 82 Jahren verstorben. Die Dahingegangene war die Mutter des weit und breit bekannten hiesigen Großkaufmannes Herrn Johann Göttsch. Die Verstorbene wird Freitag, den 21. d. um 17 Uhr vom Trauerhause, Ob Dravi 3, aus nach dem Friedhof in Pobrezje überführt und dort beigesetzt werden. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Spenden Bücher! Unsere Jugend leidet eine umfangreiche Aktion ein, um die Slowenen und Serbokroaten im Ausland, denen es an guter Lektüre in der Muttersprache mangelt, mit Büchern zu versorgen und ihnen so die geistige Verbindung mit dem Mutterlande zu ermöglichen. Mitglieder verschiedener Studentenvereine werden in den nächsten Tagen bei allen Parteien in der Stadt vorsprechen und für die Aktion, die auch Bürgermeister Dr. L. P. o. l. b. und General M. a. i. s. t. e. r. ausgiebig unterstützten, slowenische und serbokroatische

ische Bücher sammeln. Sicherlich gibt es viele, die verschiedene Bücher besitzen, die jedoch schon lange nicht benutzt. Es ist darum nicht mehr als gerechtfertigt, daß diese Bücher dem gedachten Zwecke zugeführt werden? „Maribor“ muß es tun. Wir bieten, hinter 1. Jubiläum, zurückzuführen, wo in kürzester Zeit gegen 20.000 Bücher für den genannten Zweck unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden.

m. Eine notwendige Feststellung. Kürzlich erschien in einem hiesigen Blatt eine Notiz, in der die Namen jener Firmen angeführt wurden, die angeblich „ausschließlich in deutschen Blättern zu inserieren pflegen“. Da die Absicht nur zu deutlich erkennbar ist, setzen wir uns veranlaßt, unsere P. L. Inserenten darauf aufmerksam zu machen, daß sich die betreffende Notiz auf unser Blatt in keinerlei Weise beziehen konnte, da der Verlag der „Mariborer Zeitung“ nach wie vor ein jugoslawisches und kein ausländisches Unternehmen ist. Wenn unsere P. L. Inserenten im Laufe der Zeit erkannt haben, daß es bei den heutigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen nicht möglich ist, in allen Zeitungen zu inserieren, sondern nur in den wirklich durchgreifenden, auf einem breiten Vertriebskreis in Stadt und Land aufgebauten Blatt, wie es die „Mariborer Zeitung“ zweifelslos ist, dann ist das vollkommen in Ordnung und Sache des Auftraggebers selbst, der seine kaufmännischen und gewerblichen sowie industriellen Anzeigen höchstwahrscheinlich ausschließlich von wirtschaftlich, nicht aber etwa von anderen Gesichtspunkten aus zu treffen pflegt. Wir sind deshalb überzeugt, daß sich die in der „Mariborer Zeitung“ inserierenden Preise durch kein wie immer geartetes etwagiges Manöver abhalten lassen werden, ihre Anzeigen wie bislang in unserem Blatte einzuschalten.

m. Ueber den Prager Grabstein und über den St. Vitus-Dom sowie über deren tausendjährige Geschichte spricht morgen, Freitag, an der Volkshochschule der Sekretär der Tschechoslowakisch-jugoslawischen Liga in Prag Herr Alexander Hilbert. Den Vortrag, den die Volkshochschule gemeinsam mit der hiesigen jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga veranstaltet, werden über 100 prachtvolle plastische Bilder begleiten.

m. Vortrag über Unterfrank. Die Volkshochschule veranstaltet Montag, den 24. d., einen ausserordentlichen heimatkundlichen Vortrag. Der Lehrer Herr Viktor Pirnat aus Rovomesto wird uns in das sonnige Unterfrank führen, auf dessen rebenreichen Hügel und auf die altherwürdigen Burgen dieses schönen Erdenflecks.

m. Die große Wohltätigkeitskassabola der Freiwilligen Feuerwehr Maribor anlässlich des 25jährigen Bestandesjubiläums der Rettungsabteilung, die für den 7. Mai anberaumt worden war, mußte aus technischen Gründen auf unbestimmte Zeit verlegt werden.

m. Noch ein Gastspiel Marica Zubej. Da unser beliebter Operettensänger Fräulein Marica Zubej, die bekanntlich mehrere Jahre unserem Theaterensemble angehört hatte, bei der sonntägigen Aufführung der Raimanischen „Gräfin Marica“, in der sie die Titelrolle sang, eine so großen Erfolg aufzuweisen hatte und zahlreiche Besucher keine Karte mehr erhalten konnten, wurde die beliebte Künstlerin noch für ein Gastspiel gewonnen. Fräulein Zubej wird Samstag, den 22. d., noch einmal in unserer Halle als Gräfin Marica gastieren. Für diese Vorstellung, die als letzte Musikaufführung in der Saison für Bloß anzusehen ist, gelten ermäßigte Preise.

m. Evidenztafeln für Kraftfahrzeuge und Fahrräder. Das Polizeiamt macht die Besitzer von Kraftfahrzeugen nochmals darauf aufmerksam, daß bis 22. d. die bisherigen Evidenztafeln der Automobile und Motorräder gegen neue ausgetauscht werden müssen. Nach diesem Tage dürfen die noch mit den alten Evidenztafeln ausgestatteten Kraftfahrzeuge nicht mehr ausfahren. Die Sicherheitsorgane haben den strengen Auftrag, jeden derartigen Fahrer anzuhalten und zur Anzeige zu bringen. — Mit 24. d. setzt die Herausgabe der neuen Evidenznummern für Fahrräder ein. Die in Maribor wohnhaften Besitzer von Fahrrädern werden aufgefordert, von diesem Tage zwischen 8 und 12 Uhr samt dem Fahrrad am Polizeiamt zu erscheinen, wo die Evidenznum-

mern, an den Rädern angebracht, werden. Mitzubringen ist das Verkehrsabzeichen, in dem beschriftet steht, daß die entsprechende Tage erledigt worden ist. Die zugehörige Geldsumme wird im Verkehrsabzeichen verzeichnet werden.

m. Bühnenaufführung. Die Jugendaktion der „Jabranska“ Straße bringt Mittwoch, den 26. d. um 20 Uhr im großen Saale des „Maribor dom“ „Hens“ „Gespens“ noch einmal zur Aufführung. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Mag. F. u. r. i. j. a. n. Bekanntlich errangen die jungen Künstler bei der Erstaufführung einen großen Erfolg.

m. 26 Friseur auf der Anlagebank. Heute fand vor dem Einzelrichter Dr. Dev die Verhandlung in der Ehrenbeleidigungs-klage statt, die der frühere Kommissär und gegenwärtige Obmann der Mariborer Friseurgenossenschaft Herr R o b a t angestrengt hatte. Den Kläger vertrat Rechtsanwalt Dr. S n u d e r l, während die 26 angeklagten Friseure die Rechtsanwältin Dr. R a v n i t und Dr. R u m b a t o v i c vertraten. Die Verhandlung wurde wegen Einholung von weiterem Beweismaterial vertagt.

SURKOL
vernichtet radikal, sicher
Schwaben, Russen und Ameisen
Eine Schachtel Dinar 10.—
DROGERIE KANC

m. Nun werden auch Schweine gestohlen. Wie frech die Diebe werden, beweist ein Fall, der sich jetzt in Rade ereignet hat. In den Schweinehof des Besitzers Paul Turner schlichen sich nachts mehrere Gauner ein, um unter den gemästeten Tieren Umschau zu halten und das beste auszuwählen. Da jedoch das Schwein schreien und den Besitzer aus dem Schlaf wecken könnte, wurde ein kaputtes Stiel einfach an Ort und Stelle geschlagen, worauf es von den Langfingern ruhig mitgenommen werden konnte. Da den Bürgern die Arbeit leicht schien, lehrten sie nach einiger Zeit zurück, um sich noch ein zweites Schwein auf dieselbe Weise anzueignen. Bevor es jedoch geschlagen wurde, konnte das Tier dennoch einige Schreie ausstoßen, die den Besitzer herbeilodeten. Die Diebe gaben rasch Fußfessel und mußten schweren Herzens das zweite geschlagene Schwein zurücklassen. Die Gendarmerie ist eifrig an der Arbeit, um die frechen Schweinediebe festzunehmen. Da in letzter Zeit auch viel Geflügel abhandelt gekommen ist, glaubt man, daß es sich um eine organisierte Bande handelt, die sich nun auch über die Schweine hergemacht hat.

m. Arge Herbrühungen erlitt gestern nachmittags die 50jährige Wäscherin Rosa Strelec. In der Waschküche entglitt ihr ein Schaff mit siedendem Wasser, wobei sie sich beide Füße legte. Die Rettungsabteilung brachte sie ins Krankenhaus.

m. Auf elektrische Lampen hatte es in letzter Zeit der beschäftigungslose Schlosser Alois Behovar abgesehen. Allein in der Franziskanerkirche ließ er über 100 Birnen verschwinden. Der Mann wurde gestern ausgeforscht und hinter Schloß und Riegel gesteckt.

m. Hundebiß. Der Arbeiter Franz Krizandic wurde auf der Straße von einem Wolfshund attackiert, der ihm arge Verletzungen an den Beinen beifügte. Krizandic mußte ins Spital überführt werden.

m. Wetterbericht vom 20. April, 8 Uhr: Feuchtigkeitsspeicher +3, Barometerstand 758.5, Temperatur +2.5, Windrichtung WD, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

* Der Lebenskampf ist heute schwerer denn je. Die Erfahrung lehrt uns, daß der Körper auf Aufregungen und Ueberlastungen mit Kopfschmerzen oder Migräne reagiert. Diese Störungen lassen sich, ebenso wie auch andere verschiedene körperliche Leiden, leicht und schnell durch die bekannten P h r a m i d o n-Tabletten beheben.

b. Stenografische beleške senata Kraljevine Jugoslavije. Buch 2 umfaßt die öffentlichen Senatsitzungen vom 14. Februar bis 10. März 1933. Bestellungen sind an den Senat des Königreiches Jugoslawien, Vorstand des stenographischen Büros in Beograd zu richten.

Aus Celje

c. Ein festes Jubiläum. Das Isolierhospital des Allgemeinen Krankenhauses ist schon vier Tage ohne Gast. Seit das Isolierhospital steht, also ganze 25 Jahre, ist dies bis jetzt noch nicht vorgekommen.

c. Öffentliche Kinderimpfung. Für die Kinder der Stadt findet die öffentliche Impfung heute am Donnerstag, den 11. Mai von 16 bis 18 Uhr im Gesundheitsheim (Drausveni dom) in der Gregorčičeva ulica statt. Die Wüste sowie die nachträgliche Impfung jener Kinder, die am 11. Mai aus irgend einem Grunde zur Impfung nicht erscheinen werden, findet eine Woche später und zwar am Donnerstag, den 18. Mai von 16 bis 18 Uhr am gleichen Orte statt. Zur Impfung müssen alle im Jahre 1932 geborenen Kinder, sowie alle Kinder, die bisher aus irgend einem Grunde nicht geimpft wurden, gebracht werden. Es wird aufmerksam gemacht, daß alle im Jahre 1932 geborenen Kinder ohne Rücksicht auf den Monat, in dem sie geboren wurden, zur Impfung gebracht werden müssen.

c. Ein neuer Gefangenenverein. Ein vorbereitender Ausschuss hat dieser Tage bei der Polizei Statuten für einen neuen Gefangenenverein zur Genehmigung eingereicht. Der Verein soll den Namen „Selbsti zvon“ tragen. Nach Genehmigung der Statuten durch die Verwaltung wird eine gründende Hauptversammlung einberufen werden.

c. Der Hausbesitzerverein für Celje und Umgebung hält Donnerstag, den 27. d. M. um halb 9 Uhr abends in der Restauration Maribor dom seine Jahreshauptversammlung ab.

c. Ein mysteriöser Ueberfall auf eine Fabrik. Während der Osterfeiertage, als die Arbeit ruhte, schoß ein bisher noch nicht aus geforschter Täter durch das Bürofenster der chemischen Fabrik Schimmel & Co. in der Pavčeva ulica. Was den Täter zu diesem Ueberfalle bewogen hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

c. Union-Tonkino. Donnerstag und Freitag der Großtonfilm „Die Sklavinnen“ mit Maria Corda in der Hauptrolle. Zwei Tonvorspiele.

Aus Ptuj

p. Ein Kurs für autogenes Schweißen wurde heute, Donnerstag, von der Mariborer Geschäftsstelle des Gewerbeverbandsinstitutes der Handelskammer in der hiesigen „Mladica“ eröffnet. Der Kurs, der bis zum 20. d. dauern wird, leitet Herr Ing. R n e z aus Ruše, dem für praktische Übungen der Fachmeister Herr G j u r a t o v i c zugeordnet ist. Die Eröffnung erfolgte mit einer Ansprache des Gewerbeinspektors Herrn Z a l o z n i k aus Maribor.

p. Die Militärkontrollversammlung findet Sonntag, den 23. d. um 20 Uhr am Viehplatz statt. Es haben alle Militärpflichtigen aus dem Stadtbereich zu erscheinen. Wer verhindert sein sollte, hat am nächstfolgenden Sonntag zu erscheinen.

Erstlichen und verlässlichen

Zeitungsausträger(in) und Kolporteur

für Ptuj wird per sofort gesucht. Vorzuziehen bei Pichler G., Aquila, Ptuj. 4495

Aus Bitanje

—k. Theateraufführung. Die neugegründete freiwillige Feuerwehr von Dolac-Sv. Florijan veranstaltet am Sonntag, den 23. d. um 15 Uhr im hiesigen Solohalle eine Theateraufführung. Zur Aufführung gelangt das dreiteilige Lustspiel „Zwei Bäule“. Das Erträgnis der Veranstaltung fließt dem Fond zur Anschaffung von Feuerwehrutensilien zu.

—k. Neuer Schützenklub. In dem etwa eine Stunde nördlich von Bitanje entfernten Bachernborje Stomarje wurde vor kurzem ein Schützenklub gegründet, welchem bisher 32 Mitglieder beigetreten sind. Der Obmann der neuen Vereinigung ist der Lehrer und Schulleiter daselbst Herr Franz Z a g a z e n. Der Genannte will auch eine Tamborschützenkapelle ins Leben rufen und

hat zu diesem Zwecke die nötige Zahl von Mitwirkenden aus dortigen Bauernkreisen bereits angeworben.

—k. Holzindustrieverpachtung. Das gräflich Thurnsche Holzindustrieunternehmen Ratovci bei Bitanje soll einer Version gemäß zur Verpachtung gelangen. Als Pächternehmer wird der Holzindustrielle Herr Johann C a s aus Dobze bei Mislina genannt, zwischen welchem und dem obigen Industrieunternehmen diesbezügliche Unterhandlungen bereits im Zuge sind.

—k. Outer Jang. Der hiesigen Gendarmerie gelang am Ostersonntag ein guter Fang. Sie nahm nämlich den nach Wied vollständigen beschäftigungslosen Arbeiter J. M. in dem Augenblicke fest, als er unseren Ort passierte. Genannter wird eines räuberischen Ueberfalles auf einen Fleischhauer beschuldigt. Er wurde an das zuständige Gericht eingeliefert, welches seine Schuld wohl bald feststellen dürfte.

Bei zahlreichen Beschwerden des weiblichen Geschlechts bewirkt das natürliche „Kranz-Josef“-Witernwasser die allerbeste Erleichterung. Zeugnisse der Kliniken für Kranke Frauen befinden, daß das sehr mild abführende „Kranz-Josef“-Wasser besonders bei Wöchnerinnen mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet wird. Das „Kranz-Josef“-Witernwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Aus Dravograd

g. Neuer Leiter der Finanzkontrolle. Zum Leiter der Finanzkontrolle in Dravograd wurde der Finanzkommissär Herr Davorin G o i c aus Ptuj ernannt.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Donnerstag, den 20. April um 20 Uhr: „Verstehen wir uns?“ Ab. A. Ermäßigte Preise.

Freitag, den 21. April: Geschlossen.

Sonntag, den 22. April um 20 Uhr: „Gräfin Marica“. Gastspiel Fräulein Marica Z u b e j. Ermäßigte Preise. Letzte Musikaufführung in der Saison für Bloß.

Sport

Es geht wieder um Punkte

Nach der spärlichen sportlichen Ausbeute der Osterspiele nimmt das Fußballprogramm wieder einen ernstlichen Charakter an. Der kommende Sonntag bringt die dritte Runde der Unterverbandsmeisterschaft, die „Rapid“ und „Zeljizica“ zusammenführen wird. Diese rein Mariborer Angelegenheit wird nun neuerdings einen bestimmenden Einfluß auf die weitere Gestaltung der Rangordnung nehmen, zumal am Sonntag der zweite Platz zur Vergebung gelangt. „Rapid“ besitzt bereits einen kleinen Punktevorsprung, aber immerhin ist „Zeljizica“ ein Gegner, dessen Fähigkeiten geeignet sind, die Papierform auf den Kopf zu stellen. Die Schwarzblauen haben allerdings wieder im Osterspiel gegen „Celje“ einen klaren Sieg errungen, wobei sie ihre bekannten Vorzüge voll und ganz hervorkehrten. Die Eisenbahner hatten aber im Spiel gegen den Grazer „Sportklub“ nicht ihre komplette Mannschaft zur Stelle, sodaß man die gewohnte Durchschlagskraft vermissen mußte. Beiden Gegnern müssen aber genug Chancen eingeräumt werden.

: S. R. Rapid. Heute, Donnerstag, um 20 Uhr wichtige Spielerversammlung im Hotel „Jamorec“. Erscheinen aller Pflicht!

: S. R. Rapid, Leichtathletiksektion. Am Donnerstag, den 20. d. um 20 Uhr findet im Café Kaiser eine Besprechung mit dringender Tagesordnung statt und werden Funktionäre und Leicht-Athleten ersucht, rechtzeitig zu erscheinen.

: Der Mariborer Skiklub macht nochmals alle Mitglieder auf die heute, Donnerstag, abends im Jagdsalon des Hotels „Drel“ stattfindende Jahreshauptversammlung aufmerksam.

: Spanien und England sind die ersten Staaten, die in Europa ihren Davis-Cup-Kampf austragen. Nächsten Freitag beginnt der Kampf in Barcelona. Spanien stellt Maier und Sidreu.

Wirtschaftliche Rundschau

Der Weinausschank

Verbrauchssteuer und Gemeinde — Ausschank ohne Bewilligung

Da hinsichtlich des Ausschankes der verzehrungssteuerpflichtigen Getränke vielfach noch Unklarheit herrscht, bringen wir im nachstehenden eine Zuschrift zum Abdruck, die uns von unterrichteter Seite zugekommen ist.

Laut Verfügung des Finanzministeriums vom 3. November 1932 ist im Bereiche einer Gemeinde, die die Bewilligung erhalten hat, die Gemeinde-Verkehrssteuer einzubehalten, die Abgabe von allen in der Gemeinde befindlichen oder dorthin gebrachten Alkoholgetränken zu entrichten. Somit hat auch der Weingartenbesitzer, der seinen Wein beispielsweise nach Maribor bringt, die Gemeinde-Verkehrssteuer in der Höhe von 1.50 Dinar pro Liter zu entrichten.

Wenn man in Berücksichtigung zieht, daß nach Maribor sehr große Weinmengen eingeführt werden, ohne daß von denselben die Verkehrssteuer eingehoben wird, kann man ersehen, in welchem Maße unsere Gastwirte davon betroffen erscheinen. Sie haben nicht nur die staatliche und die Banal-, sondern auch die Gemeinde-Verkehrssteuer zu entrichten. Der Weinausschank ist in den Gastwirtschaften um die Hälfte zurückgegangen, wogegen der Konsum an und für sich angestiegen haben dürfte.

Der Voranschlag der Stadtgemeinde Maribor für das laufende Jahr sieht an Eingängen aus der Verkehrssteuer eine Summe von 1.900.000 Dinar vor. Bei der bisherigen Einhebungsweise dürfte die Gemeinde-Verkehrssteuer kaum diese Ziffer abwerfen. Dagegen könnte die veranschlagte Summe sicherlich noch überschritten werden, falls die gesamte nach Maribor eingeführte Wein- und Braumweinmenge im Sinne der obenwähnten Verfügung des Finanzministeriums mit der Gemeinde-Verkehrssteuer belegt würde.

Das Finanzministerium hat mit Erlaß vom 3. März d. J. die Verfügung getroffen, daß jene, die unbefugte Alkoholgetränke verabreichen, im Sinne des Taxengesetzes mit der ordentlichen Taxe und außerdem als Strafe noch mit der dreifachen Höhe derselben, in Maribor somit mit mindestens 2000 Dinar, belegt werden. Außerdem sind die betreffenden Personen noch nach dem Verbrauchssteuergesetz mit dem dreifachen Betrag der Schenksteuer, also mit mindestens 1500 Dinar, zu belegen. Jeder unbefugte Ausschank ist demnach in Maribor mit einer

Mindeststrafe von 3500 Dinar seitens des Staates zu ahnden. Soweit die Stadtgemeinde durch die Nichterlegung der Gemeinde-Verkehrssteuer verurteilt erscheint, verhängt sie die Strafe im eigenen Wirkungsbereiche.

Die Öffentlichkeit wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder unbefugte Ausschank von Alkoholgetränken im günstigsten Falle mit 4000 Dinar geahndet wird.

Derselben Strafe verfallen Weinbau treibende, die Mengen unter 50 Liter Wein oder 25 Liter Braumwein am Markte verlaufen oder in Wohnungen Mengen unter 10 Liter Wein oder 5 Liter Braumwein verabreichen.

Steigende Weizenpreise

Novi Sad, 19. April.

Während der Feiertage hat sich im Weizengeschäft eine Preiserhöhung eingestellt. Die Mühlen haben während des Preissturzes des Weizens von Dinar 235 auf 185 keinen Weizen aufgenommen. In der Zwischenzeit sind aber die Lager leer geworden und nun zeigt sich wieder Kaufdruck seitens der Mühlen. Als die Produzenten und Händler, die Ware haben, bemerkten, daß wieder Nachfrage herrscht, haben sie die Forderungen bedeutend erhöht und diese wurden auch schon zum Großteile bewilligt. Die Preise dürften sich morgen, Mittwoch, herauskristallisieren.

Das Maisgeschäft liegt nach wie vor ruhig. Die Preise unterliegen in letzter Zeit keinen nennenswerten Schwankungen. Es kommt immer weniger Bahnware auf, da die Leute den Mais zum größten Teile an die Wasserstationen führen, zumal Schleppmais bedeutend höher notiert. Bahnmais wurde zu Dinar 53 bis Dinar 58 je nach Frachtlage der Verladestation gehandelt. Schleppmais wertet im Großhandel Dinar 63 bis Dinar 65.

Der Eier- und Geflügelmarkt

Nach Wegfall unserer besten Konsumenten in Deutschland und Italien infolge der dort eingeführten hohen Zölle beschränkt sich unsere Eierausfuhr hauptsächlich auf die Schweiz, Österreich und Spanien. Auf dem inländischen Markte ist das Geschäft lebhaft, man handelt allerdings bei sehr stark verringeren Preisen. Am Geschäft beteiligen sich nurmehr einige der größten Firmen und einige Italiener. Unsere besten Eier, die sogenannte

frische Ware (Steiermark und Kroat. Zagorien), die besten und schwersten Eier die überhaupt in Jugoslawien erzeugt werden, erzielen franko schweizerische Grenzstation Buchs 54 bis 55 schweizer Franken je Kiste zu 1440 Stüd. Dieselbe Ware franko Wien, umbezollt, stellt sich auf 78 bis 82 österreichische Schillinge, in Italien aber, franko Adelsberg 170 bis 175 Lire. Etwas leichtere slawonische und Bačkaer Eier kosten franko Buchs 51 bis 53 Franken, franko Wien 77 bis 81 Schillinge, franko Adelsberg 160 bis 170 Lire. Bosnische Eier sind bedeutend billiger. Sie stellen sich franko Buchs auf 48 schweizer Franken, franko Adelsberg aber auf 130 bis 140 Lire. Die inländischen Produzenten erzielen bei den Sammelagern der großen Exportfirmen gegenwärtig für steirische Ware 82.5 bis 85 Para, für slawonische und Bačkaer Eier 80 bis 82.5 Para, für bosnische 25 bis 27.5 Para je Stüd. Den Preisen der entsprechenden Saison des Vorjahres gegenüber bedeuten diese Preise einer Verbilligung um rund 20 v. H., also noch immer weniger als die Erhöhung der Zölle in den Hauptimportländern erfordern würde. — Auf dem Geflügelmarkt ist die Lage etwas günstiger. Die Hauptabnehmer für lebendiges Geflügel sind Italien und die Schweiz, während geschlachtetes Geflügel hauptsächlich nach Österreich geliefert wird. Die Einkaufspreise im Inlande bewegen sich zwischen 9 und 14 Dinar je nach Qualität der Ware.

× **Disparität der amtlichen Umrechnungskurse.** In der Mittwochnummer veröffentlichten wir die vom Finanzministerium festgesetzten Umrechnungskurse ausländischer Zahlungsmittel. Dabei ist zu bemerken, daß bei der Umrechnung noch die *P r ä m i e*, die jetzt für alle fremden Zahlungsmittel mit 28.5% festgesetzt wurde, zu berücksichtigen ist, um so das richtige Verhältnis zwischen dem Dinar und der fremden Valuta zu erhalten. Einige der vom Ministerium festgesetzten Kurse entsprechen nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Insbesondere gilt dies vom österreichischen *S c h i l l i n g*, dessen amtlicher Umrechnungskurs samt Prämie somit 10.28 beträgt. Der Börsenkurs bewegt sich hingegen in Jugoslawien bei 8.50, während in Maribor der Schilling im Privathandel sogar um 8 Dinar erhältlich ist. Der Schilling ist somit ungefähr auf das vor etwa Jahresfrist bestandene Verhältnis zum Dinar gesunken, sodaß hier die Prämie mehr oder weniger überflüssig geworden ist.

× **Steirische Landwirte gegen die Weineinfuhr.** Der Landes-Ost- und Weinausschank für Steiermark hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab, in der verschiedene Forderungen aufgestellt wurden.

So wurde vor allem die Forderung gestellt, die Weineinfuhr wenn schon nicht zu verbieten, so wenigstens dieselbe auf ein Minimum herabzusetzen. Dem Obstbau muß die weitestgehende Förderung seitens der maßgebenden Faktoren zuteil werden. Die Einfuhr von Obstbäumen aus dem Ausland muß einer scharfen Kontrolle unterzogen werden. Die Belastung der Wein- und Mosterzeugung durch verschiedene Abgaben ist einer ausgiebigen Revision zu unterziehen.

× **Lebensmittelverteilung in Österreich.** Durch die Zollvalorisierung, die vor kurzem in Österreich vorgenommen wurde, begannen die Preise für einige Lebensmittel leicht anzusteigen. Die wichtigsten Lebensmittel, Weizen und Roggen, sind durch die Zollvalorisierung weniger tangiert, da gleichzeitig eine Senkung des Zollzuschlages vorgenommen wurde. Trotzdem hat sich das Mehl im Großhandel um 1.28 Schilling pro 100 kg verteuert. Bei Schweinefleisch erhöht sich die Belastung um 10.80, bei Erbsen, ganz um 4 und gespalten um 7.30, bei Bohnen um 1.20 und bei Linzen um 0.30 Schilling pro 100 kg.

Radio

Freitag, 21. April.

Belgrad 12.15 Uhr Mittagsmusik. — 17.30 Nachmittagskonzert. — 19.30 Französisch. — 20.30 Musikvortrag. — 20.30 Kammermusik. — 21.30 Abendmusik. — **Besseg** 20.30 Kammermusik. — 21.30 Sazophonvortrag. — 21.30 Operettenarien. — 22.15 Tanzmusik. — **Wien** 20.10 Bühnenaufführung. — 22.20 Tanzmusik. — **Heilsberg** 20.05 Alt-Danziger Musik. — 21.30 Konzert. — **Breslau** 20.30 Studentenlieder. — 21.30 Tanzabend. — 22.45 Nachtmusik. — **Paris** 20.30 Symphoniekonzert. — **München** 20.30 Konzert. — 22.45 Nachtmusik. — **Leipzig** 20.30 Musikalische Kostbarkeiten. — 21.10 Lustspielaufführung. — 22.30 Tanzmusik. — **Düsseldorf** 19.30 Wagners Oper „Tristan und Isolde“. — **Rom** 20.45 Nationalfeier. — **Berlin** 19.45 Abendveranstaltung. — 21.40 Konzert. — **Langen** 20.05 Unterhaltungskonzert. — 21.30 Fröhliche Kumpen. — 22.30 Nachtmusik. — **Prag** 20.25 Lustige Lieder. — 21.15 Mabels komische Oper „Im Brunnen“. — **Oberitalien** 21.30 Symphoniekonzert. — **München** 20.30 Kammermusik. — 20.40 Konzert. — 21.40 Abendmusik. — **Budapest** 19.30 Donizettis Oper „Don Pasquale“. — 23.30 Violinkonzert. — **Maribor** 20.15 Symphoniekonzert. — 23.30 Tanzmusik. — **Daventry-National** 20.30 Orchesterkonzert. — 21.35 Abendveranstaltung. — 22.55 Tanzmusik. — **Admismuthausen** 20.30 Konzert. — 21.20 Abendmusik. — 23.30 Nachtmusik.

Gedenket bei Kranzablösen Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor!

Du bist die Ruh...

ROMAN VON KLOTHILDE STEGMANN-STEIN

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale) 31. Fortsetzung.

Lore mußte einen Augenblick warten. Sie sah sich in dem Raume um. Das Zimmer atmete Behaglichkeit und Kunstsin. Schöne, alte Möbel und eingelegte Witrinen mit altertümlichen Tassen und Porzellanen standen verteilt im Raume. Ein großer Flügel und ein Geigenpult zeigten, daß im Hause auch für künstlerische Dinge Sinn vorhanden war. In ein paar schönen Vasen standen Blumen und gaben dem Zimmer trotz des trüben Herbsttages eine warme, freundliche Note.

Lore von Sunius fühlte sich in diesem Raume sofort daheim und vertraut.

Es war die gleiche Art der Einrichtung, wie sie von ihrem Elternhause und von den Schlössern ihrer Freunde und Verwandten her kannte. Es waren die gleichen alten Möbel, die sich von Generation zu Generation vererbt hatten, die gleichen Bilder gepudelter, vornehmer Frauen und stolzer Männer. Es war die alte Kultur, die sie hier begrüßte.

Nun öffnete sich die Zimmertür von einem großen Raume her, und eine hochgewachsene, ältere Dame mit lupom Gesicht unter grauem Haar kam lebhaft herein.

„Fräulein von Sunius!“ sagte sie und streckte der sich tief verneigenden Lore freundlich die Hand entgegen. „Willkommen, mein liebes Kind! Meine Freunde vom Karlsplatz haben so Schönes von Ihnen erzählt, daß ich nicht gezögert habe, Sie zu engagieren. Lassen Sie sich einmal anschauen!“

Sie hob Lores Kopf mit der Hand empor und sah ihr aufmerksam in die Augen. Dann nickte sie befriedigt, und ein gütiges Lächeln glitt über ihr stolz geschnittenes, vornehmes Gesicht.

„So habe ich Sie mir vorgestellt, Fräulein Loer!“ sagte sie freundlich. „Sie haben die Augen Ihrer Mutter.“

„Oh, Sie kannten meine Mutter, gnädige Frau?“ fragte Lore, und eine warme Freude ging durch ihr Herz.

„Natürlich kannte ich Ihre Mutter“, meinte Frau Stetten, in einem der großen Badenstühle Platz nehmend und Lore mit einer Handbewegung zum Sitzen auffordernd. „Wer hat die schöne Ida von Platen in unserer schlesischen Heimat nicht gekannt? Wir haben auf den Wälden oft miteinander getanzt und haben uns gegenseitig sehr gefallen. Ich weiß, daß Ihre Mutter mich

auch einmal herzlich aufforderte, ein paar Wochen auf dem Gut Ihrer lieben Großeltern in der Grafschaft zu verleben. Aber ich heiratete dann sehr schnell und ging mit meinem Manne, der in diplomatischen Diensten stand, nach Übersee. So verloren wir uns aus den Augen. Aber ich denke immer noch an das liebe Gesicht Ihrer Mutter und an die gütige, sanfte Art, die ihr eigen war. Ich glaube, wenn Sie auch innerlich Ihrer lieben Mutter ähnlich sind, so wie es äußerlich der Fall, dann werden wir gut miteinander auskommen.“

Impulsiv beugte sich Lore über die Hand Frau Stettens.

„Was in meinen Kräften steht, gnädige Frau, werde ich tun!“ versicherte sie. „Daß Sie meine liebe Mutter kannten, ist für mich wie ein Wink des Schicksals, daß ich hier nicht ganz einsam und verlassen bin. Haben Sie nur Geduld mit mir. Ich werde mich sehr bemühen, mich schnell in meine Pflichten einzuleben.“

Frau Stetten erhob sich.

„Nun also, so wollen wir es mit Mut und gegenseitigem Vertrauen beginnen. Ihre Arbeit hier wird nicht leicht sein. Ich selbst bin sehr überlastet und habe viel damit zu tun, mich jenen Gästen zu widmen, die aus dem Ausland hierherkommen und weder deutsch können, noch über Beziehungen hier verfügen. Da werden Sie mich sehr unterstützen müssen. Außerdem ist der ganze Haushalt zu überwachen. Nun, Sie werden ja sehen. Im allgemeinen habe ich ein beson-

ders gutes Publikum, das zu den Stammgästen meiner Pension zählt. Natürlich kann man in den heutigen Zeiten nicht mehr so leben wie früher. So läuft manches unter, was nicht ganz einwandfrei ist, wie ich es mir wünsche. Sie werden also Takt und Sicherheit genug haben müssen, um zu untercheiden und sich zu behaupten. Daß es in lebenswürdiger Form zu geschehen hat, brauche ich Ihnen wohl nicht erst zu sagen.“

Damit ging sie Lore voraus durch das große Eßzimmer, das sich dem Salon anschloß, und öffnete die Tür zu einem großen, hellen Hinterkorridor.

„Kommen Sie nun, Fräulein Lore, damit ich Sie mit dem Personal bekannt mache!“

Lore ging an der Seite Frau Stettens und sah sich schnell und prüfend um. Dieser große, helle Korridor zeigte eine Reihe von Türen, die verschiedene Visitenkarten trugen. Hier schienen überall auch Gäste der Pension zu wohnen, und wirklich hörte Lore aus einigen Zimmern lebhaftes Unterhalten: in allen möglichen Sprachen. Ab und zu öffneten sich auch Türen, und es kamen einige Herren, einige Damen, mit denen Frau Stetten im Vorübergehen schnell ein paar freundliche Worte wechselte. Lore konnte dabei über die Sicherheit und Schnelligkeit, mit der Frau Stetten vom Deutschen ins Französische, dann ins Englische und darauf wieder ins Italienische herüber wechselte.

(Fortsetzung folgt.)

Jagd und Fischerei

Hege und Jagd im April

Die Folgen eines ungeschälerten und vorzeitigen Hahnenabschusses — Alles Federwild in der Balz — Kampf den Wildschäblingen!

April — der Entscheidungsmonat in vielen waldbegerischen Fragen. Hatte die bisherige Tätigkeit die Aufgabe zu erfüllen, der Notzeit die Härten zu nehmen, so gilt es jetzt, die Grundlage für die Erhaltung des Nachwuchses zu legen. Es ist eine alte Erfahrungsgel: „Was im April verläumt wird, läßt sich das Jahr über kaum mehr aufholen!“

Vom Federwild steht fast alles in der Balz. Vom Auer- bis zum Rebhuhn, alles schwebt im Liebesrausch, ein herrlicher Aufakt für das beginnende neue Weidmannsjahr, und in den Folgeerscheinungen der Ausblut auf einen reichen Weidmannslegen, so man die Bedeutung der Balz richtig einzuschätzen versteht. Mit dieser Frage hat sich jetzt der Revierinhaber zu beschäftigen, sie muß ihn jetzt ganz gefangen nehmen, denn die richtige Beantwortung entscheidet die weitere Bestand- und Besatzentwicklung. Die Balz stellt den Aufakt für die Wildvermehrung dar, denn den Ausklang bildet die Anlage der Belege.

Für das Auer- und Rebhuhn ist diese Beobachtung genau so wichtig wie für Fasane und Rebhühner, ja man kann sogar sagen in dem Maße Bedeutungsvoller, je geringer deren Vorkommen in Erscheinung tritt. Jeder Weidmann soll sich darüber klar sein, daß der allzu frühe Abschuss der Hahnen aus dem Geschlechte der Tetraonen nicht im Interesse der Hege dieser Wildart ist, sondern sich im Gegenteil in abträglichster Weise auswirken muß. Und je sporadischer dieses herrliche Wildgefäß vorkommt, umso größere Rücksicht und Entschlossenheit muß sich der Revierinhaber auferlegen, um sich nicht mit dem Odium zu befaßten, am Rückgang derselben mit schuldtragend zu sein. Zeitlassen! — So lautet die Parole. Zeitlassen, damit die Hennen Gelegenheiten finden, vollwertige Belege anzusetzen, Zeitlassen, damit die Hennen „getreten“ werden und befruchtete Eier legen können. Zeitlassen, damit sich die besten Artvererber in der Nachkommenschaft auswirken können, zu Ruh und Frommen des Weidwerkes.

Man kann es ja verstehen, wenn im Herzen des Weidmannes der sehnsuchtsvolle Wunsch aufleuchtet, bruchgeschmückt mit seinem Hahn heimzukehren. Doch über allen Freuden darf der oberste Grundsatz des Weidwerkes, so edel es genannt werden soll, nicht aus dem Auge verloren werden, daß die Erhaltung des Wildes oberstes Pflichtgefühl darstellt. Es ist über den Hahnenabschuss während der Balz schon viel geschrieben worden. Viele Stimmen wurden laut, die denselben verwerfen und aus weidmännischen Gründen nicht gelten lassen wollen. Wir stehen trotz aller Argumentationen, die in vielen Fällen der Stichhaltigkeit nicht entbehren, auf der Gegenseite, weil wir die hohen Reize, die mit der Balz verbunden sind, als höchsten weidmännischen Genuß werten und ihn niemals missen möchten. Wir halten es vielmehr im Interesse des Wildes liegend, wenn die Weidmannschaft den Abschuss der braven Hahnen als ein weidmännisches Erleben wertet und dem Wildbeobachter dieser Zeit die größtmögliche Schonung angedeihen läßt, wie wenn es vielleicht das Jahr über zum Abschuss käme, nur weil sich dazu die Gelegenheit bietet. Doch in dem wichtigsten Punkte stehen wir uns an die Seite der Gegner jeglicher Balzjagd, und zwar in völliger Übereinstimmung ihrer Forderung, daß den Hahnen Zeit gelassen werden muß, sich durch die Nachzucht zu vererben.

Es hat den Anschein, wie wenn die Not der Zeit so manchen Inhaber eines Hahnenreviers dazu drängt, den Abschuss von Hahnen zu forcieren, um daraus eine schöne Einnahme zu erzielen. Wir wollen nicht unterlassen, auf die damit verbundene Gefahr für das ohnehin im steten Rückgang begriffene Wildgefäß hinzuweisen. Es ist damit auch eine gewisse Rücksichtslosigkeit gegen-

über vielen Nachbarrivieren verbunden. So wohl bei den Auer- wie Virelhahnen kommt es nicht selten vor, daß sie ihr Standrevier zur Zeit der Balz verlassen, um ihren Liebesreigen anderen Orten abzuhalten. Sie kehren sodann wieder in das Standrevier zurück, um diesem die Treue zu bewahren, wenn sie nicht inzwischen durch die Hände eines Präparators gegangen sind. Werden jenseits der Grenze derart bevorzugte Balzplätze dazu ausgenutzt, um möglichst viel Kapital daraus zu schlagen, so stellt das eine recht anrüchliche Angelegenheit dar. Der Abschusshandel scheint zurzeit wieder recht in Mode gekommen zu sein, ein Geschäftszweig, der sich schon wieder bemerkbar macht, und der nur auf sehr ungesunder Basis aufgebaut ist und sich vor allem sehr zum Nachteil für das Wildvorkommen auswirkt, da schon in der frühesten Balzzeit Herren aus der Großstadt herbeieilen, um nicht nur einen, sondern gleich zwei bis drei Hahnen, abgesehen wann und wie, abzuschließen. Ausnahmen machen nur jene Reviere, wo der Abschuss planmäßig festgelegt und nach genauer Standermittlung geregelt werden kann. Was natürlich leider nicht immer der Fall ist. In den gemeinten Revieren wird aber sehr zum Leidwesen der Jagd ausgesprochener Raubbau betrieben, abgesehen davon, daß schon viele der Herren sogenannten Weidmänner teures Lehrgeld zahlen mußten.

Anders steht es mit den Rebhühnern

und Fasane. Deren Balzreizen werden durch die Gefahr des Abschusses nicht gestört, aber auch hier zeigen sich bedrohliche Erscheinungen, die abzuwenden höchste Bedachtnahme des Revierinhabers erfordert. Es ist dies die Bedrohung der Belege. Alljährlich gehen vielen Tausende von Belegen vorzeitig zu Grunde. Aber dies nicht etwa durch Elementarereignisse, sondern durch die Saumseligkeit der Revierinhaber. Es gibt zu viele Rosigänger in der freien Wildbahn, die es besonders auf die Wilder abgesehen haben. Obenan stehen die Fasane und Elstern, bei deren Vorhandensein die Mehrzahl der Belege lang- und langsam verfault. Diesen Erzfeinden der Bodenbrüter muß jetzt im April der Krieg bis aufs Messer erklärt werden. Die Lebensgewohnheit der Kräfte gibt den besten Fingerzeig, wie man sie am erfolgreichsten bekämpfen kann. Man macht sich die Vorliebe für den Tierraub zunutze und legt mit Phosphor vergiftete Vorräte aus. Dieses Verfahren hat sich in der Praxis am allerbesten bewährt. Natürlich heißt es auch auf das andere Raubwild, das jetzt mit der Jungenverförmung beschäftigt ist, ein wachsames Auge zu haben. Fasane sollen jetzt allort zum Schutze des Wildes fänglich stehen. Daß man aber auch die wildernden Hunde und Katzen nicht aus dem Auge verlieren darf, ist wohl selbstverständlich. Jetzt heißt es zeitlich aus den Federn, dann wird man so manches Zusammentreffen mit diesen Wildverwüßtern zu verzeichnen haben.

Der April ist vielfach schicksalentscheidend für das Wildvorkommen im Herbst. Wer dessen eingedenk bleibt, sich Zeit und Mühe nicht verdrücken läßt, dem werden hohe Jagdtage und reichliche Wildstreden beschieden sein.

Rugel oder Schrot dem Auerhahn?

Von E. B. L. B. L.

Sehnen und Ahnen bewegt das Weidmannshertz, wenn die ersten warmen Sonnenstrahlen die erwachende Natur zu Liebesreizen beginnen. Da und dort sprießt süßlich-ter saftiges Grün und schwellende Knospen verkünden überall das nahende Frühjahr. Mit ihm beginnen neue Weidmannstreffen. Der Bescheidener freut sich auf die „Erste“, die Glückliche denkt und freut sich auf die Hahnenbalz und ist im Geiste schon mitten im Hahnenrevier. Der große Hahn im ewig grünen Tannenhorst meidet ja schon, der kleinere, in den höheren Lagen lebend, tummelt sich noch im Schnee, seine Liebe regt sich viel später, ist sie aber einmal erwacht, so geniert ihn auch Schnee und Eis nicht in seinem hitzigen Liebeswerben, er robbt sogar gerne auf offenen Schneeflächen.

Nur möchte ich schon heute wissen, wie ich neuer zu Schuß kommen werde, ob mit Rugel oder Schrot? Würde man die Frage in einer Jagdgesellschaft aufwerfen, ob dem Hahn die Rugel oder der Schrotschuß gebührt, so kann man wetten, daß unter zehn Jägern neun für den Schrotschuß stimmen werden. Der zehnte dürfte als Altesbesserwisser mitleidig belächelt oder als „Rugelproh“ angesprochen werden.

In den meisten Gegenden kennt man für den Hahn nur den Schrotschuß und leider nur zu oft den Schuß mit großem Schrot. So manche Hahnenjäger, die ich kenne — und die schlechtesten sind es nicht — erlegen nicht nur den großen Hahn, sondern auch den Schildhahn mit der Rugel, sei es aus Rücksicht darauf, daß der Hahn nicht unnötig zerstückt wird, sei es aus dem Grunde, daß ein sauberer Rugelschuß dem Weidmann entschieden einen höheren Genuß bereitet gegenüber dem schon überdrüssig gewordenen Garbenschuß.

Aus dem Gesagten möchte so mancher ableiten: Die Garbe also dem Lutterich und Anfänger in der Hahnenjagd, der da sagt, von hundert Schrotten werden schon einige treffen — die Rugel in die Hand des erfahrenen Hahnjägers, der seiner Rugel sicher ist.

Eine derartige Beantwortung der Frage „Rugel oder Schrot dem Hahn“ wäre aber zu schematisiert, genau so, als wenn jemand

nur aus dem Grunde für die Rugel plädierte, weil der Hahn zur hohen Jagd jaght.

Die Jagd verträgt einmal kein Schematisieren, die Jagd muß ganz nach den jeweiligen Jagdverhältnissen ausgeübt werden, nur das ist das einzig Richtige und zugleich Interessante dabei.

Demgemäß wird man auf der Hahnenbalz je nach den Verhältnissen einmal den Rugel- und gegebenenfalls den Schrotschuß sprechen lassen. Je nach den Verhältnissen ist beides weidgerecht. Wenn zum Beispiel der Hahn frei steht oder es muß wegen der Bodenverhältnisse auf eine Entfernung über vierzig Schritte geschossen werden, so wird gewiß jeder passionierte und gute Rugelschütze den Hahn mit der ihm liebgewordenen Rugel begrüßen, zumal ihm in diesem Falle dazu noch das Zielfernrohr gestattet, den Schuß bereits zu einer Tageszeit abzugeben, in welcher noch kein normales Schußlicht herrscht. In einem anderen Falle, wenn man den bisher verdeckt gestandenen Hahn plötzlich zum Greifen nahe frei hat, wird kein vernünftiger Jäger denselben mit großem Schrot in Felsen schießen, sondern mit seinem Schrot den Krallen zu fassen suchen, eventuell den Hahn im Abreiten erlegen oder selbst wieder abspringen.

Eines aber muß bei Anwendung der Ru-

Huchensfischer!

Ihr Huchensfischer merkt euch dessen Spruch: Laßt kleine frei und Große, wenn sie laichen.

Ansonsten trifft euch Petri Born und Fluch, und des Gesetzes Arm wird euch erreichen.

Wenn sie ihr erstes Liebesfest beendet, Dann messen Huchen 70 Zentimeter, Wer früher sie fängt und laßt, der ist gesündigt.

Und wird bestraft als schwerer Missetäter.

Der Fang und Kauf im März, April und Mai

Verboten ist, weil sie sich da vermehren, Und Liebe da beflüßt den Fisch auf Neu. Auch ihr laßt euch dabei nicht gerne stören.

gel für den Hahn wohl beachtet werden: Die Rugel muß an der richtigen Stelle sitzen, denn sonst ist der Hahn meistens verloren. Ein sicherer Schuß ist jener auf den Krallen, den Schwingenansatz, die Kammer oder das Rückgrat. In Gegenden, wo es noch viel Auerwild gibt, hat man besondere Auerhahnbüchsen, die ein ganz schwaches Kaliber haben und hierzu besonders eingeschossen sind.

Erprobtes und Erlauchtes

Die folgenden Ratichläge und Anregungen aus dem ausübenden Anglerleben mögen als das Hingenommen werden, was sie einzeln sein wollen: anspruchslose Plaudereien über Erlauchtes, Gelehenes und selbst Erprobtes. Ich bin mir wohl bewußt, vielen Mitgliedern des ausgedehnten Ordens „Sancti Petri“ hiemit nichts Wesentliches zu bringen, ja sogar, daß es ein Wagnis ist, zu einigen der umstrittenen Fragen das Wort zu ergreifen. Wenn ich es dennoch tue, so nur deswegen, weil es doch auch Anfänger gibt, denen kein wohlwollender und erfahrener Berater zur Seite steht; ihnen weg ein Ratichlag für diese oder jene Lage willkommen zu sein. Aber selbst dann, wenn meine Ausführungen da und dort Widerspruch auslösen sollten, würde dem erstrebten Zwecke nur gedient werden, sofern damit zu einer gegenseitigen Ansicht oder Ergänzung angeregt würde.

Für die Auswahl der Fischereigeräte gilt ganz allgemein das ausnehmend widerspruchsvolle Merkmal: „Man ist nicht so wohlhabend, um sich etwas Billiges kaufen zu können.“ Angehörige, Rollen, Schnüre usw. nur von besserer Beschaffenheit werden den Eigner sowohl in Hinsicht auf Haltbarkeit als auch während des Gebrauchs befriedigen. Preiswert heißt im landläufigen Sinne nicht billig, aber auch wohlfeil ist durchaus nicht gleichbedeutend mit minderwertig. Jeder Anfänger sollte daher nur in Geschäften einkaufen, die im Rufe stehen, streng ehrenhaft und fachmännisch zu bedienen. Ist er sich seiner Sache nicht sicher, nehme er sich einen erfahrenen Berater zum Einkauf mit; er erspart sich damit Geld und viel Ärger.

Noch bevor man zum Fischfange ansetzt, ist es aus mancherlei Gründen zweckmäßig, alles gründlich durchzusehen und zu ordnen. Beschädigte Ausrüstung der „Geräte“, aufgefressene oder verlorene Bindungen usw. beeinträchtigen ihre Lebensdauer sehr empfindlich. Können die erforderlichen Ausbesserungen nicht selbst bewirkt werden, übergebe man Schadhafte ohne Zögern einem Fachmann zur Instandsetzung. Ein gründliches Ueberholen der Geräte soll jedenfalls vor ihren Verwendung über den Winter erfolgen. Der Aufwand wird nie erheblich sein, wohl aber sich reichlich bezahlt machen.

Schnur, Vorfächer, Fliegenzeug und Angelbindungen sind vor Gebrauch mit einem kräftigen, gleichmäßigen Zuge auf ihre unverminderte Haltbarkeit zu überprüfen. Es ist besser, die Geräte bei solchen Proben entzwei zu ziehen, als daß dies später bei einem harmlosen Hänger oder beim Haken eines Fisches geschieht. Im letzteren Fall hat man nicht nur einen zum meist guten Fisch, sondern auch noch ein Stück Schnur, das Vorfächer oder doch die Angel dazu verloren. Gerade diese Teile erleiden nur allzuoft unbemerkt Verletzungen, sei es durch einen unvorsichtigen Tritt, sei es durch Kniden des trockenen Vorfaches oder Rostschäden in oder knapp oberhalb der Angelbindung.

Sodann überprüfe man, ob der Angelhaken genügend scharf oder ob er durch Dünge an Gestein usw. bereits abgestumpft ist. In stark befischten Gewässern oder bei schlechter Witterung, wenn die Fische nur „zupfen“, ist es von besonderer Wichtigkeit, diesem Umstande Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Angelspitze sei so scharf, daß der Fisch bei jeder Berührung an ihr hängen bleibt, hat mich ein alter Fischelehrer. So belanglos eine mehr oder minder scharfe Angelspitze zu sein scheint, ebenso nachwirkend kann sie sich für Tageinfolge auswirken. Zum Nachschärfen der Angeln verwendet man mit Vorteil ein kleines Reibchen, wie solche Uhrmacher in Verwendung haben, oder den Spitzer eines feinkörnigen Reibsteines. Ein solches Gerät ist leicht unterzubringen, daß es rasch bei der Hand ist.

(Fortsetzung folgt.)



Triefbetäubt geben wir Unterzeichneten nebst allen anderen Verwandten Nachricht, daß unsere stets herzensgute, arbeitsame und sorgsame Mutter, Frau

Theresia Göttlich

Hausbesitzerin

heute Mittwoch, den 19. April um halb 13 Uhr nach kurzem schweren Leiden und versehen mit der allerheiligsten Wegzehrung unerwartet in ihrem 82. Lebensjahre gottergeben ins bessere Jenseits abberufen wurde.

Die Beerdigung der teuren Verblichenen findet am Freitag, den 21. April um 17 Uhr nach erfolgter Einsegnung vom Trauerhause, Pobrežje, Ob Dravi 3, aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Samstag, den 22. April um 7 Uhr in der St. Magdalena-Pfarrkirche gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Pobrežje bei Maribor, den 19. April 1933.

Rudolf Göttlich
Großkaufmann
nebst Gattin. Graz.

Ivan Göttlich, Großkaufmann
nebst Gattin und Töchterchen
Maribor—Zagreb.

Franz Göttlich
Handelsreisender
Maribor.

Anna Stern, Hausbesitzerin, nebst Kinder, Maribor.

Alle übrigen Verwandten.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

4776



Ihre Gesundheit, Lebensglück, große Geldopfer

hängen von der Qualität ab. Nur jahrzehntelang in der ganzen Welt erprobte Ware verdient Ihr Vertrauen. Verlangt nur „OLLA“!

Verlangen Sie Preisliste von der Firma
Brača Kohn, Senta
woselbst Sie die billigsten und besten geschlissenen und ungeschlissenen

Bettfedern

beschaffen können. 4777

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Uebersetzungen von Dokumenten aus der deutschen und italienischen Sprache in die slowenische und umgekehrt besorgt bescheidiger Gerichtsdolmetsch J. Statos, Maribor, Meljska cesta 40. 4372

100% gute Ware
Leinen, Seid-, Stoffe

usw. im 6-3
TRPIN - BAZAR

Maschinenschreibearten. Verschiedene färbungen. Maribor, Strojarska 6. 4015

Fuchs-, Kaninchen- u. Zammelfelle usw. werden zum Gerben und färben übernommen. Pelzgerberei M. Butolin, Loka 18. 4697

Realitäten

Einfamilienhaus in Tezno wird verkauft. Preis 25.000 Dinar auch gegen Sparbillsenbücher. Anzusagen bei Dr. Bernat, Advokat, Maribor, Meljskova cesta 14. 4780

Realität vor Kamnica, 1/2 Stunde vom Bad. schönes Herrenhaus mit 5 Zimmer und 2 Küchen, großes Wirtschaftgebäude, 15 Joch, mit allen Stützturen, alter Buchschrank wird verkauft. Anträge unter „Kopasische“ an die Bero. 4775

Zu kaufen gesucht

Dezimalkwaage, Tragfähigkeit 50 bis 100 kg, zu kaufen gesucht. Adv. Bero. 4766

500 Kopfschrauben, ca. 6-7 m lang, neue oder gebrauchte, kauft Franjo Mihelič, Dubrava pošta Zavrce. 4710

Zu verkaufen

Gute Florentiner Ruchtauben sind abzugeben. Strojarskijeva ul. 5. 4769

Es-Mit-Saxophon, gut erhalten um 2000 Dinar zu verkaufen. Adv. Bero. 4765

Kinderwagen zu verkaufen. Student, Solofsa 6. 4772

Neue Küchentreben, billig zu verkaufen. Gregorčičeva 6, Part. terre rechts. 4785

Ford-Motorcar, im besten Zustande, fahrbereit, billig zu verkaufen. Adalbert Gisel, Maribor, Meljskova cesta 39. 4749

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, nett, sonnig, elektr. Licht, sofort um 250 Dinar zu vermieten. Stritarjeva ul. 5/1. 4773

Schöne Bienenwohnung! In der Villa „Griša“ Student, Gospodetova ulica (neben Wald) ist eine schöne Wohnung, bestehend aus 2 Zimmer, parterre, Veranda, Küche, Speis, nebst Zugehör und schönem Garten ab 1. Mai an bessere Familie zu vermieten. Anzusagen erbeten an Firma Ivan Göttlich, Handlungshaus, Koroška cesta 126-128 a, Maribor. 4725

Schön möbliertes Kabinett, rein, separ. Eingang, elektr. Licht, mit 15. April zu vermieten. Bragova ul. 6, Part. links. 4105

Schönes, sonniges Zimmer, Stadtmittel, bei alleinstehender Dame nur an besseren Herrn sofort zu vermieten. Adv. Bero.

Vermiete möbl. Zimmer, sep., Part. und Bahnhofsnähe. Janežičeva 1. Tomšičev dvorec. 4767

Günstig gelegene Werkstätte für Mechaniker u. Autoreparateure ist zu vermieten. Anzusagen unter „Werkstätten“ an die Bero. 4781

Zu mieten gesucht

Größeres, leeres Zimmer, im Zentrum, separ. Stiegeneingang, zu mieten gesucht. Anträge unter „Leeres Zimmer“ an die Bero. 4768

Tadellos reines, helles, gut eingerichtetes Zimmer in gutem Hause, möglichst mit Telefon, für sofort gesucht. Unter „Ordnungsliebend“ an die Bero. 4771

Kleine Beamtenfamilie sucht kleine Wohnung. Anträge erbeten unter „3“ an die Bero. 4719

Offene Stellen

Brave, ehrliche Verkäuferin, slowenisch und deutsch verflert, wird für Auskäuferin sofort aufgenommen. Vorzustellen bei Adalbert Gisel, Maribor, Meljskova cesta 39. 4749

Leset und verbreitet die
»Mariborer Zeitung«

Kaufe altes Gold, Silbertröten, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter Koroška c. 8. 3857

ROLLEN-WICKELPAPIER

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d., Maribor.
Verkauft auch durch A. Podliebnig, Maribor.

PATENTE, MARKEN

u. Muster für Jugoslawien u. alle Auslandsstaaten
Recherchen über Erfindungen und Patente im in- und Auslande
Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeits- und Eingriffs Klagen. Feststellungs-Anträge. Vorschläge für Handels- u. Fabriks Marken etc. besorgen die beeideten Sachverständigen
Civil- u. Patent-Ingenieur A. BAUMEL, Oberbaurat i. P. 448
Maschinen-Ingenieur Dr. techn. R. BÜHM, Regierungsrat i. P.
Maribor, Jugoslawien, Vetrinjska ulica 30

Tage
auf die man
sich freut:-

Der Sonntag
mit seiner Freiheit

Der Mittwoch
mit der neuen
„WOCHE“

DIE WOCHE
überall erhältlich
Verlag Scherl, Berlin SW 68